

verwandten Interessen erblickt und von den sogenannten „Mittelstanzbürokraten“ nichts wissen will.

Die noch folgenden Versammlungen dürften den guten Eindruck der bisherigen Wahlarbeit noch verstärken. Freilich gilt es gleichzeitig, sich nicht in Sorglosigkeit zu wiegen, sondern die Zeit bis zum Wahltag in voller eifriger Kleinarbeit auszunutzen.

Der spanisch-französische Marokko-Vertrag

ist, wie bereits am Dienstag kurz gemeldet, endlich zu Stande gekommen. Über seinen Inhalt werden aus Madrid folgende Einzelheiten veröffentlicht: Der Vertrag bestimmt vor allem die Tätigkeit, die Spanien in seinem Einflussgebiet ausüben hat. Diese Tätigkeit soll darin bestehen, daß Spanien die marokkanischen Behörden bei der Durchführung von Reformen in den genannten Gebieten unterstützt und dort für Aufrechterhaltung der Ruhe sorgt. Alle Gewalt des Sultans geht auf den Khalifa über, welcher, wie gewohnt durch Vermittlung des spanischen Kommissars aus dem Reichsamt in Tanger, in seinem Einflußgebiet auf der Seite bei Utrga die Vermittlung erfahren, von der vor einiger Zeit die Rede war. Im Süden tritt Spanien an Frankreich einen Teil seines Einflussgebietes ab und zwar ungefähr das Gebiet nördlich von Draa, ausgenommen die Enclave Fint. Das sind die Kompensationen, die Spanien Frankreich gewährt als Ersatz für die Forderungen, die Frankreich an König Juan Carlos Deutschlands gebracht hat, um die Autonomiefreiheit in Marokko zu erlangen. Der Vertrag wird eine Anzahl Bestimmungen enthalten, um die Autonomie der französischen und der spanischen Zone zu sichern und sie mit dem Recht dritter, wie z. B. mit dem Recht der Anleihe von 1904 und 1910, der Staatsbank und des Tabakmonopols, in Einklang zu bringen. Die Hälfte der spanischen Zone sollen folgende Punkte im Einklang mit dem Vertrag Frankreichs unterliegen. Die Rechte der Weiler der Anleihe werden dadurch gesichert, daß Spanien für die Bezahlung der Zinsen und der Amortisation des auf seine Zone entfallenden Teils der Schuld aufkommt. Die Eisenbahn Tanger-Fez wird einer einzigen Gesellschaft übertragen werden. Frankreich wird 56 Prozent, Spanien 36 Prozent, und 8 Prozent werden dritten Mächten überlassen werden. Der Verwaltung soll französisch sein. Die Gesellschaft wird zunächst in Submission gegeben werden. Die Verwaltung der spanischen und französischen Zone sollen das Recht des Verkaufs erhalten. Die Verwaltung der spanischen Zone wird eine Verwaltung eingerichtet werden. Der Vertrag regelt ferner die Lage der Franziskaner-Missionen und die eventuelle Errichtung von Gerichtshöfen sowie die Schutzbestimmungen. Es wird keine Zollkontrolle für den Durchgangsverkehr von Waren erdichtet, und die wahren natürlichen Grenzen der Durchgangszonen werden durch den Vertrag festgelegt. Es wird anerkannt, daß die spanische Zone als die geographisch besser gelegene dem Marokko jährlich 500 000 Ptas. zu überweisen hat.

Der französische Ministerpräsident Poincaré lagte am Sonntag in einer Dankrede vor dem Senat. Der Vertrag wird Frankreich gelassen, die Mächte um die gleiche Anerkennung des Protektorats zu ersuchen und wird Frankreich freie Hand in Marokko geben und zu Spanien Beziehungen beizubehalten beabsichtigen. So, sagte Poincaré, haben wir überall, ohne etwas von unseren Rechten aufzugeben, unsere Klugheit, unseren maßvollen Charakter und die Lokalität unserer friedlichen Absichten deutlich bewiesen.

Der Krieg auf der Balkanhalbinsel.

Die Kriegslage war am Montag derart, daß die Bulgaren tatsächlich Adrianopel schon so ziemlich von jeder Verbindung mit der türkischen Hauptarmee abgeschnitten haben. Sie marschieren dieser Hauptarmee entgegen, um ihr die entscheidende Schlacht anzubieten. Die Serben haben am Montag weitere Erfolge erzielt, die türkische Westarmee scheint in voller Auflösung begriffen zu sein, nachdem sie bei Rumanoovo geschlagen worden ist.

Auf der Balkanhalbinsel.

Auf dem thrakischen Kriegsschauplatz ist am Montag Bunar Hisar, wozu sich die Garnison von Kistifische zurückgezogen hatte, von bulgarischen Truppen genommen worden. Ein von Konstantinopel kommender Zug, der 14 Waggonen Wehl führte, wurde in der Nähe von Baba Esk von Bulgaren abgefangen. Die bulgarischen Truppen marschieren nach Aile Burgas.

Danach beherrschen die Bulgaren also bereits vollkommen die Eisenbahnverbindung von Adrianopel und Konstantinopel, was man in Konstantinopel nicht zu wissen scheint, da man sonst keine Proviantzüge mehr absenden würde.

Sofia, 29. Okt. (Meldung des Wiener K. K. Telegr. Korresp. Bureau's.)

Da die bulgarische Armeeleitung erfahren hat, daß Adrianopel nicht genügend mit Lebensmitteln versehen ist, und da sie die schweren Verluste, die eine Eskimierung hervorgerufen würde, vermeiden will, scheint sie vorläufig die Absicht einer Eskimierung fallen gelassen zu haben und eine planmäßige Belagerung bezw. Aushungerung der Festung zu beabsichtigen.

Sofia, 29. Okt. Das Hauptquartier hat beschlossen, keine neuen Kriegskorrespondenten mehr zuzulassen.

Die zweite bulgarische Armee in Nordmazedonien hat wieder einen wesentlichen Erfolg zu verzeichnen. Die bulgarischen Truppen haben den Resna-Bassin Strumatal besetzt.

In Konstantinopel

sieht es trübe aus, und nur der ursprüngliche Beschäftigungs- und Demontierapparat arbeitet prompt. Zuverlässig ist er natürlich nicht. Wir verzeichnen folgende Meldungen, die seit Montag abend eingegangen sind:

Konstantinopel, 28. Okt. (Von einem Privatkorrespondenten des „Wolffschen Bureau's“) Das hier verbreitete Gerücht, Mahmud Wukhar Pascha sei abgesetzt und verhaftet worden, ist falsch. Wukhar hat durch die Schuld seiner Diener sein gesamtes Gepäck verloren, sein persönlicher Adjutant bringt ihm heute abend neue Kleider und Wäsche ins Lager. Nach das Gerücht über die Verhaftung des Generals Hüs Pascha ist noch unbestätigt. — Die Panik in Konstantinopel hat nicht den Umfang angenommen, der anfangs befürchtet wurde. Die gesamte Lage hat sich an den beiden letzten Tagen, namentlich infolge energischen Eingreifens des Kriegsministers, entschieden gebessert. Da jetzt erst Anzeichen besserer Moralität aus dem Innern Kleinasiens eintreffen, um in die Front abzuziehen, wird hier den letzten Kämpfen keine tragende entscheidende Bedeutung beigegeben. — Die fremdländischen Militärattachés sollen endgültig morgen mittag abreisen.

Die Eisenbahnverbindung zwischen Konstantinopel und Kistifische, die unterbrochen war, weil das Eisenbahnpersonal während der Räumung der Stadt flüchtete, wird heute oder morgen wieder aufgenommen. Die Direktion der Orientalischen Eisenbahnlinien wird neues Personal anstellen. Jede Station wird militärisch bewacht werden.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten, General Sabih Pascha, ist aus dem Hauptquartier zurückgekehrt und hat dem Minister über die Lage berichtet, die befriedigend sein soll. Oberst Hilmi Bey ist bei Adrianopel verunfallt worden. — Das Reformkommando gibt bekannt, daß von morgen an verboten ist, nach 10 Uhr abends auf die Straße zu gehen. — In einer amtlichen Mitteilung wird festgesetzt, daß der größte Teil der hierher geflüchteten Muselmanen aus Orten stammt, die nicht vom Feind angegriffen wurden und fern der Grenze liegen, wie Madofo und Tschatalbicha. Die Regierung hat Maßnahmen getroffen, daß die Flüchtlinge in ihre Heimat zurückgebracht werden; die Beamten, die ihre Pflicht vernachlässigt haben, werden entlassen.

Konstantinopel, 29. Okt. Ein halbamtliches Kommunikation zuging, habe die Armee in voller Ordnung die Vorwärtsbewegung begonnen. — Dem Vernehmen nach wird sich der Thronfolger, der den Rang eines Marschalls beibehält, auf den Kriegsausflug begeben. — Der hier eingetroffene Prinz Abdul Halim, ein Sohn des früheren Sultans Abdul Hamid, ist in dem Gefecht bei Kistifische am Fuße verwundet worden. — Dem seitigen Minister hat der englische Marine reformer Admiral Glynas beigewohnt. — Der Belagerungsstand ist seit gestern abend verächtlich worden.

Alles nicht sehr tröstlich, und manches davon augenscheinlich der Wahrheit zuwider veröffentlicht, wie z. B. die Meldung von der Vorwärtsbewegung der Armee.

Die türkische Flotte

rührt sich wieder. Aus Sofia wird gemeldet: Der türkische Kreuzer „Barbaros Hei edin“ ist am Sonntag wieder vor Warna erschienen, ohne jedoch einen Angriff zu unternehmen. Vor Burgas liegt ein Kriegsschiff.

Die serbischen Serben.

Aus Belgrad liegen dem Montag, den 28. d. Okt. folgende amtliche Depeschen vor: Wie verlautet, wird König Peter mit Ministerpräsident Pashich morgen feierlichen Eingang in Ustib halten.

Die Türken ziehen sich von Nisib gegen Belisch (Köprük) zurück. Die Bevölkerung von Nisib befindet sich im Aufstand gegen die Türken und bemächtigt sich der Waffen aus türkischen Lagerstätten. Die serbischen Verbände trafen abends in Nisib ein. Einen amtlichen Bericht zufolge hat sich eine nach Tetovo (Makedonien) geflohene türkische Kolonne der sie verfolgenden serbischen Kavallerie ergeben und die Waffen gestreckt. Auf der Straße Ustib-Tetovo wurden weitere 125 türkische Gefangene erbeutet. Nach Privatmeldungen haben die serbischen Truppen Sarajewo und Nisib erobert. Das Hauptquartier soll von Wranja nach Ustib verlegt werden. Nach Privatberichten hat sich Tetovo ergeben. Die serbische Armee feiert vor Welos. Die türkischen Truppen sollen sich bei Demirtapu und nach noch unbestätigten Nachrichten sogar in Serres konzentrieren. — Die Albaner in Drenice haben sich ergeben.

Die Montenegro.

sind im Sandbischlagel bei weiter vorgebrungen. Sie haben Montag mittag Plewli befehlt.

Die Griechen

gehen, wie vom Dienstag aus Athen berichtet wird, den Vormarsch fort. Nach einem Schirmgefecht in Tripotamos-Engpaß bei Werrin (Saragria) haben sich die Türken unter Zurücklassung von fünf Proviantwagen zurückgezogen.

Die Armenier

freuen sich natürlich über die türkischen Niederlagen. Aus Anlaß der Einnahme von Kistifische hat die armenische Kolonie in Sofia an König Ferdinand eine Depesche gerichtet, in der es heißt, daß die Augen der ganzen armenischen Nation auf den großherzoglichen König und seine bedenkliche Armee gerichtet seien, von denen sie Hilfe erwarteten.

Der Sanitätsdienst.

In Konstantinopel ist am Montag die erste Ordnung des deutschen Roten Kreuzes eingetroffen, bestehend aus zwei Ärzten, Dr. Liebert und Dr. Fichter, sowie zwei Schwestern vom Diakonissenhaus in Stuttgart und vier Pfleger. Sie bezogen das Militärkrankenhaus in der Nähe der deutschen Botschaft.

Aus Sofia wird berichtet: Die in den Spitälern gepflegten Verwundeten, unter denen sich 20 türksche Soldaten und ein türkischer Major befinden, werden täglich von den Freien Mitglieder des diplomatischen Korps, sowie von anderen Damen besucht. Auch Ministerpräsident Geshow besuchte die Verwundeten. Die Schwestern des Gymnaziums haben den Wunsch ausgedrückt, als Gehilfen der Krankenwärterinnen sich dem Roten Kreuz anzubieten. Die Königin ist in Philippopol täglich bei der Ankunft der aus Etra-Zagora Entlassenen zugegen und gibt die erste Anweisung für die Pflege der Verwundeten.

Die deutsche Mission vom Roten Kreuz, die aus den Ärzten Dr. Kirchner, Dr. Schöberl, zwei Krankenwärtern und vier Krankenschwestern besteht, ist am Dienstag in Sofia eingetroffen. Sie wurde von Vertretern der Königin und einer Abordnung des bulgarischen Roten Kreuzes empfangen.

In Belgrad mußten infolge der großen Zahl der täglich eintreffenden Verwundeten sämtliche Schulen als Spitäler eingerichtet werden. Das Kriegsinstitutium fordert alle mit der Krankenpflege betrauten Frauen und Mädchen an, sich in den Dienst des Roten Kreuzes zu stellen. Bisher sind 1500 Verwundete eingetroffen. Die Bevölkerung spendet den Verwundeten Speise, Getränke, Geld und Blumen. Vor den Spitälern werden täglich Hunderte von Frauenfrauen, welche auf Einlass warten.

Rumänien rüft.

Die „Agence Roumaine“ ist zwar ermüdet, das Gerücht, wonach in Rumänien die Mobilisierung angeordnet sei, zu dementieren, aber die „Neue freie Presse“ meldet aus Bukarest: Der Ministerrat vom Sonntag hat mit Rücksicht auf die auswärtsige Lage bedeutende Kredite für das Heer beschloffen.

Nach einer der „Politischen Korrespondenzen“ von unrichtiger Seite aus Bukarest zugehenden Mitteilung entspricht die Versicherung, daß bisher keine Maßregel, die den Charakter einer Mobilisierung trägt, erfolgt ist, vollständig den Tatsachen. Es wird jedoch in eingetragenen Kreisen nicht bestritten, daß Vorkehrungen getroffen worden sind, die eine erhöhte Heeresbereitschaft bedeuten.

Die Haltung der Großmächte.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus erklärte am Dienstag bei der Fortsetzung der ersten Sitzung der Staatsorator des Ministers für auswärtige Angelegenheiten in der Verantwortung der in ihn gerichteten Interpellation über die kriegerischen Ereignisse auf dem Balkan und deren Mitwirkung auf die allgemeine internationale Lage: Ich erlaube mir zunächst auf die während der eben verfloffenen Tagung der Delegation von beiderseitiger Seite abgegebenen Erklärungen Bezug zu nehmen, wonach der Charakter unserer auswärtigen Politik in Übereinstimmung mit den von uns Jahrzehnte hindurch ununterbrochen festgehaltenen Traditionen auch gegenwärtig ein durchaus friedlicher ist. (Beifall.) Die österreichisch-ungarische Monarchie hat diese ihre friedlichen Tendenzen beibehalten, als es galt, den Ausbruch kriegerischer Verwicklungen auf dem Balkan hintanzuhalten. Angeht es durch die Ereignisse, die sich in der Balkanhalbinsel abspielen, wird die Stellung unserer auswärtigen Angelegenheiten in engem Verein mit unseren Verbündeten, und in stetem Einvernehmen mit allen übrigen Mächten bemüht sein, im geeigneten Zeitpunkt bei einer baldigen Beilegung des Konfliktes mitzuwirken.

Die Ergebnisse des hierher zugehenden Bankenaustausches berechtigen zu der Hoffnung, daß diese Bemühungen den Erfolg besiegeln werden, und daß es gelingen wird, der Monarchie die Segnungen des Friedens auch fernerhin zu erhalten. In Bezug auf die in der Interpellation des Abgeordneten Wernerlocher und Genossen vorgebrachten weitgehenden Wünsche betr. Einflüsse auf die Serb. und K. Regierung wegen des Friedens in jedem Falle tun wir, das unter Auswärtiges Amt gewiß innerlich aggressive Ziele verfolgt. Ich muß jedoch beifügen — und diese Bemerkung ist natürlich ganz allgemein ohne Rücksicht auf eine gegebene Situation — daß das Prinzip der Erhaltung des Friedens in jedem Falle und um jeden Preis nicht die Grundbedingung der Serb. und K. Regierung wegen des Friedens sein sollte, sondern daß die Serben und Griechen in jeder Hinsicht berechneten Interessen bedachten europäischen Großmacht bilden kann. Was speziell die in der Interpellation des Abgeordneten Demser und Genossen erwähnten Gerüchte über angebliche Mobilisierungsmaßnahmen in Zankland betrifft, so bin ich nach abgeschlossenem Einvernehmen mit den kompetenten militärischen Stellen in der Lage auf das bestimmte zu erklären, daß bisher nicht einmal eine Verstärkung des Friedensstandes unserer Truppen verfügt, geschweige denn eine darüber hinausgehende, den Charakter einer Mobilisierung tragende Maßnahme getroffen worden ist.

Die Wienerblätter erfahren übereinstimmend, daß der türkische Minister am Montag sich ausschließlich mit den bosnischen Vorfällen beschäftigt habe. Das Gerücht, als ob auch Militärangelegenheiten Gegenstand der Beratungen gebildet hätten, entbehre der Begründung.

Eine ganz neue Auffassung des Status quo. In Mitteilungen, welche das Neue Wiener Tageblatt von hervorragender Seite erhält, heißt es über die fernere Haltung der Großmächte in der Balkanfrage: Welche Rolle den Großmächten annehme des Balkankrieges anfallen wird, das ist natürlich jetzt noch in Frage gestellt. Der Standpunkt, den die Großmächte vertreten werden, ist aber so ziemlich feststehend. Sie werden gewiß für die Aufrechterhaltung des Status quo auf dem Balkan eintreten. Damit ist nicht gesagt, daß keine territorialen Änderungen auf dem Balkan vorgenommen werden können. In diesem Status quo, wie verlautet, hat die Auffassung der Großmächte die Aufrechterhaltung der Interessen der Großmächte auf dem Balkan, auch wenn die Grenzen der einzelnen Länder eine Veränderung erfahren sollten. In diesem Sinne dürfte sich das Auftreten der Großmächte geltend machen. Man wird freilich, unter Wahrung dieser Gesichtspunkte den Krieg zu lokalisieren und den Frieden beizubringen.

In Londoner Parliamentskreisen zirkuliert das Gerücht, die Großmächte seien im Besitz sofort einen Waffenstillstand vorzuschlagen. Die Balkanstaaten sollen zur Konferenz zugezogen werden. England,

Deutschland und Frankreich sollen völlig konform gehen. Der König empfing den Staatssekretär Grey am Montag und Dienstag zu längerem Vortrag.

Das Schicksal ist schon während des Dramas.

Das internationale Sozialistische Bureau beschloß, baldigst einen außerordentlichen internationalen Kongreß nach einer Stadt der Schweiz einzuberufen, um gegen den Krieg zu protestieren.

Politische Übersicht

Ein italienisch-französisches Abkommen. Der französische Minister des Äußeren Ricard und der italienische Botschafter Tittoni haben am Montag in Paris eine Erklärung unterschrieben, die besagt: Da Frankreich und Italien wünschen, ihre im Jahre 1902 abgeschlossenen Abkommen in freundschaftlichem Geiste zur Ausfüllung zu bringen, so verpflichten sie einander, der Verwirklichung aller Maßnahmen, die Frankreich in Marokko und Italien in Libyen im Opportun hält, sein Einverständnis zu bereiten. Sie konnten sich vereinigen, daß die Behandlung als selbständige Nation Frankreich in Libyen und Italien in Marokko zugehört wird. Diese Selbstbestimmung soll im weitesten Maße den Angehörigen sowie den Erzeugnissen, Einrichtungen und Unternehmungen gewährt werden. Zu dem Abkommen wird offiziell aus Paris gemeldet: Infolge des Abschlusses dieses Übereinkommens wurden die Konfliktgerichte und das Regime der Schutzbehörden in Libyen abgeschafft werden. Frankreich wird hierzu seine Zustimmung erteilen, ebenso wie Italien zu demselben Zeitpunkt der Abschaffung der Konfliktgerichte in Marokko und der Wiedereinsetzung der Konvention über die Frage der Schutzbehörden in Libyen zustimmen wird. Über die beiden letzten Fragen ist auch bereits zwischen Frankreich und Spanien eine Einigung erzielt worden. Sobald die französische Organisation in Marokko vollständig durchgeführt ist, wird Frankreich auch bei den andern Mächten die Abschaffung der Konfliktgerichte und die Wiedereinsetzung der Konvention beantragen. Dem „Reich“ nach gemeldet, daß die italienische Regierung sich verpflichtet hat, die verschiedenen Fragen in einem für Frankreich freundlichen Sinne zu regeln.

Ungland. Das Befinden des russischen Thronfolgers ist nach offiziellen Berichten gut, zeitweilig war der Kronfolger sogar in froher Stimmung. Die Temperatur betrug am Montag am Tage 37,5, am Abend 37,4, der Puls 124. Der am Dienstag morgen ausgegebene Krankheitsbericht lautet: Der Thronfolger schiefte mit Unterbrechungen acht Stunden. Die Temperatur betrug am Morgen 36,9, der Puls 120. — Baron Frederichs, der Hausminister des Kären, veröffentlicht als Antwort auf eine Anfrage über das Befinden des Thronfolgers folgende Erklärung: Die Ursache der Krankheit des Thronfolgers war ein wenig fiebererregender Schmerz, dessen Ursache nicht zu bestimmen, wann der Baron John das Bett verlassen kann. Die Öffentlichkeit kann sich im übrigen aber vollständig auf die Wichtigkeit der ausgegebenen Krankheitsberichte verlassen. Was nennt man in Wien und in Petersburg? Der Senat in Petersburg hat beschlossen, daß die Abgeordneten der Duma der gesetzlichen Verfolgung für Neben in der Duma und in den Kommissionen sowie für Interventionen an die Regierung unterliegen, wenn sie dabei die Straßengesetze verletzen. Alle Straftaten der Abgeordneten der Duma als solche müssen vor dem höchsten Strafgericht verhandelt werden, selbst dann, wenn eine Verhaftung eingetreten ist.

Spanien. Ein Mann ist der spanischen Eisenbahngesellschaft wegen des in der Kammer zur Diskussion stehende Gesetz über die Regelung der Verhältnisse der Eisenbahnarbeiter verlangt für die Gesellschaften die Freiheit, mit den Arbeitern ohne Genehmigung des Staates die Kontrakte abzuschließen. Die Gesellschaften drohen, sie werden den Betrieb einstellen, falls das Gesetz in Kraft tritt.

Rumänien. Das rumänische Parlament ist zur Auflösung auf den 30. Oktober einberufen. Die Revolution finden Ende November statt. Das neue Parlament wird am 9. Dezember zusammentreten.

China. Dem Beispiel des italienischen Geländeten folgen haben die Bankiers der Siamischen Eisenbahngesellschaft Protest erhoben, daß die Einnahmen aus der Sanktion, soweit sie zwölf Millionen Taels übersteigen, von der siamischen Regierung verpfändet werden, da die Entscheidung aus dem Vorzeitr bis her noch nicht befaßt ist. — Nach einer Meldung der „Fening Daily News“ beabsichtigt das siamische Finanzministerium in allen Provinzen Finanzvertreter zu ernennen, die ermächtigt sein sollen, die Finanzen der Provinzen zu kontrollieren, und die monatliche Berichte darüber zu liefern haben. Diese Maßnahme wird als bemerkenswerter weiterer Beweis für die steigende Macht der Zentralregierung angesehen.

Amerika. Wegen der Einrichtung des mexikanischen Metallenserals Diaz. Wabero erklärt eine Frauenabordnung, die ihn erludigt, er möge wegen Diaz intervenieren, er wäre vollständig entschlossen, die Urteile über Diaz und die anderen Revolutionäre nicht zu ändern. Trotzdem sind viele einflussreiche Persönlichkeiten bemüht, die Einrichtung Diaz zu verhindern, die ganz von der Entscheidung des Obersten Gerichtshofes über die Gesetzmäßigkeit des freigesprochenen Verfahrens abhängt.

Deutschland

Berlin, 30. Okt. Der Kaiser begab sich gestern vormittag gegen 9 Uhr im Automobil nach Zittrow, um dort einen Schützen betzuprobieren. Das Frühstück nahm der Kaiser beim Offizierskorps der Schießschule. — Einer Einladung des Kaiserpaars folgend, wird das schwedische Königspar an seiner Durchreise durch Berlin dem Kaiserpaar im Neuen Palais einen kurzen Besuch abstatten und an der Abendstunde am Sonntag teilnehmen. Die Weiterreise nach Karlsruhe erfolgt sodann von der Wildparkstation aus.

— Die Leiche der Prinzessin Rupprecht von Bayern ist trotz am Dienstag abend 6 Uhr mit dem jahresplanmäßigen Schnellzug in München ein. Vom Siedelhof aus war der Wagen im Sonderzug nach dem Hauptbahnhof an der Weststraße geführt worden. Die Leiche war ebenso wie der große Hofwagen mit schwarzen Stoffen ausgekleidet und mit Matten-

zen reich dekoriert, die Kandelaber waren umflort. Zum Empfangen waren ergriffen im Auftrag des Prinzregenten der königliche Oberzeremonienmeister Graf von Moll, ferner die Hofdame der verstorbenen Prinzessin Marie Gabriele Gräfin Horn, der Hofmarschall und Adjutant des Prinzen Rupprecht Graf zu Wappenheim und Baron Wahlen, sowie von der Hofkapelle drei geistliche Diener. Die Leiche war begleitet von dem königlichen Kommissar Geheimen Legationsrat Baron von. Der Erzg wurde über die Klampe nach dem vierstimmigen Hoforchestern getragen. Nun setzte sich der Zug in Bewegung durch eine teilnahmsvolle, schweigende Menge nach der Theatiner Straße. Am Hauptportal der Theatiner Kirche nahm die Hofkapelle die feierliche Stille in Empfang und begleitete sie zum Katafal. An aller Stelle erschienen nach der Aufbahrung und Segnung Prinz Rupprecht mit dem Prinzen Luitpold, Prinz und Prinzessin Ludwig mit den Prinzessinnen-Isabellen, Prinz Karl und Prinz und Prinzessin Franz, die Herzogin Karl Theodor und Herzog Ludwig Wilhelm zu einem Gebet an der Wache der Prinzessin.

(Der neue Erzbischof von Köln) Bei der Wahl eines Nachfolgers für den Kardinal Erzbischof Dr. Fischer wurde wie schon gestern gemeldet, am Dienstag Felix von Hartmann, der bisherige Bischof von Münster, zum Erzbischof von Köln gewählt. Dem neuen Erzbischof wird nachgefragt, daß er der orthodoxen Richtung angehöre. Seine Wahl würde also eine Konzeption für die römische Kurie und die Berliner Richtung bedeuten, besonders schon deshalb, weil der Bischof von Köln, Müller, bei dieser Wahl unterlegen ist. Man hatte allgemein angenommen, daß Müller dem Kardinal Fischer, der, wie er, der Kölner Richtung angehört, im Amt folgen werde. Dr. Felix v. Hartmann ist im Alter von 61 Jahren. Er ist 1851 in Münster geboren. Nach Vollendung seiner Studien in Rom war er mehrere Jahre als Kaplan in Emmrich am Rhein tätig. 1890 berief ihn der damalige Bischof von Münster zu seinem Geheimsekretär und Kaplan. 1905 wurde er Generalsekretär. 1911 wurde er nach erfolgter Wahl durch das Domkapitel von Kardinal Fischer im Dom zu Münster zum Bischof gewählt als Nachfolger des verstorbenen Bischofs Dingeldey.

(Das bayerische „Kriegszustands“-Gesetz) Die bayerische Kammer der Abgeordneten beriet am Montag das Gesetz über den Kriegszustand, das eine Lücke in dem bestehenden Recht ausfüllen soll. In der Spezialberatung erklärten sich das Zentrum und die Liberalen für den Gegenentwurf, während von sozialdemokratischer Seite eine ablehnende Haltung gegenüber dem Entwurf eingenommen wurde. Die einzelnen Artikel wurden dann in der Fassung der Regierungsvorlage bezug der Ausschussfassung angenommen unter Ablehnung einer Reihe von sozialdemokratischen Änderungsanträgen und eines liberalen Antrages. In namentlicher Abstimmung wurde schließlich in späterer Abendstunde das ganze Gesetz mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien angenommen. Dagegen stimmten geschlossen die Sozialdemokraten. — Wie der Präsident am Schluß der Sitzung mitteilte, ist in Aussicht genommen, am Mittwoch die erste Session des Landtags zu schließen.

(Einnuerpolitischer Prozeß im Reichsland) Wie die „Straßburger Post“ meldet, hat Unterstaatssekretär Wambel gegen den Kolmarer „Novellist“, das Blatt des Priester Peterle Strafantrag gestellt. Der Unterstaatssekretär erblickt die Verleumdung in einem im Anschluß an den Offener Prozeß des Statthalters gegen die „Reinlich Wöchentlich“ 39. erschienenen und mit drei Fragezeichen überschriebenen Artikel vom 15. Oktober. In dem inkriminierten Artikel verurteilte der „Novellist“ den Vertrauensmännern der rheinischen Zeitung auf die Spur zu kommen und machte dabei so deutliche Anspielungen auf den Unterstaatssekretär, daß sich dieser zur Stellung eines Strafantrages veranlaßt sah.

(Wandtagserschlag im ersten Berliner Wahlkreis) Bei der Erziehung für den ersten Berliner Landtagswahlkreis am Dienstag erhielten Dr. Mugdan (Fortf. Vpl.) 337, Doktor Hugo Böhms (Soz.) 74 Stimmen. 3 Stimmen waren gesplittet, 36 Stimmen unglücklich. Dr. Mugdan ist somit gewählt. Bisheriger Mandatsinhaber war der verlorene Abg. Träger.

(Die Entlohnung in der Provinz Posen) Die polnischen Vertreter der für die Entlohnung in Aussicht genommenen Güter in der Ostmark haben die Anfrage, ob sie zu einer freiwilligen Entlohnung bereit seien, völlig ignoriert. Deshalb ist nunmehr ein Termin zur Feststellung der Entlohnung für das Gut Polnitz bei Budweis, das dem früheren Reichsstatthalter, Pol. Stanislaus v. Koscielski gehört, auf den 6. November anberaumt worden. Dieser Termin soll auch in Abwesenheit des Besitzers stattfinden.

(Der sozialdemokratische Schutzbündler Max Schippel) nimmt die Gelegenheit des Mannheimer Parteitages wahr, um sich in der neuen Kammer der „Sozialistischen Monatshefte“ an der Sozialpolitik der fortgeschrittenen Volkspartei zu reiben. Er behauptet im Gegenatz zu den tatsächlichen Verhältnissen, die sozialparteiliche Tagung habe „die alte grundsätzliche, innerlich längst erschütterte Kampfstellung gegen den Anarchismus nunmehr ohne Umschweife preisgegeben.“ Und dann gibt Schippel eine lange Reihe von Zahlen, die beweisen sollen, daß trotz der Zölle die Getreidepreise niedrig gewesen seien, und er nennt unter reichlicher Verwendung von spigen Nebenarten die Faltung der Freistimmigen in der Zollfrage und ihre volkswirtschaftlichen Erörterungen „Unbegreiflichkeit“, „Verfrohenheit“

und „Versteigerung“. Er muß es natürlich ablehnen, schreibt die „Z.“ mit Herrn Schippel über die „Fingergänge der Faltung der Freistimmigen in der Zollfrage zu befragen; daß die künstliche Erhöhung der Preise die Ungelegenheit der Lage hervorgerufen und die Unwürde der Systeme der Bistzucht und der Nebenprodukte geradezu systematisch abgehalten hat, sowie eine Fortdauer des Bodenpreises herbeiführen würde, sind alle Wahrheiten, die ich allmählich auch den bündelreich in-fizierten Landwirten aufgehen. Daß man sie einem Sozialdemokraten andeuten soll, ist um sonderbarer, als die Sozialdemokratie ja doch selbst seit Bestehen der Zollrate diese Politik völlig allerwärts beständig hat. Er sollte also seine eigenen Partischulden an der Nase fassen und nicht eine andere Partei schuldmeistern. Im übrigen hat, was Schippel zu überlegen befreit ist, in Mannheim nur hinsichtlich des Getreides und der Art des Abbaus der Zölle eine Differenz bestanden, die volkswirtschaftliche Unrichtigkeit der hohen Zölle wurde dagegen nirgends bestritten.

Parlamentarisches

Die Geschäftsdispositionen des Abgeordnetenhauses sind am Dienstag in einer Besprechung der Parteiführer dahin festgelegt worden: Am Mittwoch und Donnerstag sollen die zweite Lesung des Sparfahrgesetzes und die Interventionen zum Entschluß erklährt und wenn möglich, am Donnerstag außerdem die Beantwortungen durchberaten werden. Am Freitag den 1. November (katholischer Feiertag) und Sonnabend finden keine Sitzungen statt. Am Montag und Dienstag sollen die verschiedenen Punkte der Tagesordnung über die Wagnernot, Wagenmangel, den Realrecht und die Ausbesserungsmaßnahmen über das Privatbankensicherungsgebiet beprochen werden. Sollen alle diese Interventionen an den beiden Tagen erledigt werden, dann sollen der 6. bis 10. November Sitzungsfrei bleiben. Am Montag den 11. folgt die dritte Lesung des Sparfahrgesetzes und hierauf die Initiativentwürfe über die Sonntagsgesetze und die Förderung des Ost- und Westbaus, die Kreisfunktionsnetze und die Lehrervereinerungen, über den Anlauf des Nachbargrundstückes des Abgeordnetenhauses, über die Naturdenkmäler und die Warenhaussteuer, soweit sie bis dahin erledigt sind, durchberaten werden. Vom 12. bis 16. November hofft man das Waffergesetz in zweiter und dritter Lesung zu erledigen. Dann sollen bis Ende November keine Plenarsitzungen stattfinden. In den verschiedenen Kommissionen, insbesondere der Steuerkommission, wird die Zeit zur Förderung ihrer Arbeiten zu schaffen.

Volkswirtschaftliches

(Die deutsch-amerikanischen Zollkontingente) sind um einen neuen Fall bereichert worden. Die amerikanische Regierung hat nach einem New Yorker Telegramm das Gericht erlaubt, 3000 Bushels deutsches Getreide anfallen zu lassen. Die Verletzung der Einfuhrkontingente zu beschließen zu lassen. Deutlich ist die Kartoffelkontingente aus gewissen Ländern, darunter auch Deutschland, verboten worden wenn die Kartoffeln an Säule und Ähren. Sollte es sich um einen solchen Fall bei den 3000 Bushels handeln? Jedenfalls sind weitere Aufklärungen abzuwarten. Noch ist der Schlichterentscheid nicht beendet, und schon geht sich ihm ein Kartoffelkrieg an. Man sieht die deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen werden immer ungemühtlicher.

(Zum Lande des Reichs petroleummopolis) wird der „Köln. Ztg.“ offiziell aus Berlin gemeldet: In den Betrachtungen der Presse, die sich an die Ablicht eines Reichs petroleummopolis knüpfen, wird neuerdings behauptet, die Reichsregierung habe sich bei der Vorbereitung des petroleummopolis einseitig von der Deutschen Bank informieren lassen und andere Sachverständige garricht gehört. Demgegenüber wird an unabhängiger Stelle mit allem Nachdruck verriert, daß die Regierung sich genau so bei den übrigen, von der Standard Oil Co. unabhängigen, im deutschen Petroleumgeschäft tätigen Persönlichkeiten informiert hat. Insbesondere auch die Vertreter der petroleummopolis in allen Abzweigen der Vorbereitung eingehend gehört worden, wie denn auch diese Gesellschaft nach ihren eigenen Veröffentlichungen dem Vorchern selbst zugestimmt und sich im Sommer ds. J. zur Organisierung und Finanzierung einer auf Grund des Gesetzes zur Errichtung der petroleummopolis verpflichtet hat.

(Über die Weiderei in der Schweiz) In der Schweiz nach der „Nord. Allg. Ztg.“ zur Zeit Verhandlungen zwischen dem Reichsstatthalter und dem Gouvernement von Deutsch-Schweiz; doch sind Entscheidungen in dieser Frage noch nicht getroffen. Näheres wird fernerzeitlich amtlich bekannt gegeben werden.

Gerichtsverhandlungen

— Die Verhandlung gegen den krieglichen Leutnant Damm wegen Espionageschuld findet vor dem Warschauer Bezirksgericht am 1. November statt.

— Wegen Zweifels am mit tödlichen Waffen verurteilte das Kaiserliche Kriegsgericht einen Mann in der Reserve aus dem drittigen Landwehrbezirk in drei Monaten Zeitungsfrist. Es handelt sich der „Köln. Ztg.“ zufolge um einen Zweikampf auf Sabel mit einem Weidener.

Luftschifffahrt

Stuttgart, 29. Okt. Gordon-Bennett-Fahrt. Der schweizerische Ballon „Maxim“ (Händler Müller) ist bei Königsheim (Oberfranken) gestürzt. Abends wegen verfrühter Fahrt. Der schweizerische Ballon „Schwaben“ (Händler Venturi) ist am Montag nachmittags 4 Uhr 55 Min. bei Krummholz (Wetter bei Weichselmündung 42 Kilometer von Danzig) gestürzt.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Weisbaden.

**Merseburger
Mufftverein.**

Montag den 11. November 1912
pünktlich abends 7 Uhr im Real-
Schulgartenfelsen

Niederabend
von Frau Eula Mysz-Gmeiner.
Zum Vortrag kommen Nieder-
von Schubert, Strauss, Schaf-
fowitz, Mich. Strauß und Hugo
Wolf.

Eintritt nur gegen Vorzeigung
der Mitgliedsarten.
Spendenmarken für Mitglieder
zu 75 Pf. in der Stollbergstraße
Buchhandlung vom Montag den
4. Novbr. nachmittags 4 Uhr ab
Ebenda nummerierte Ein-
trittsarten für Nichtmitglieder
zu 3 Mk.

Bekanntmachungen werden
von der Stollbergischen Buch-
handlung entgegengenommen.
(Jahresbeitrag 6 Mk. für eine
Person, und 5 Mk. für jedes
weitere Familienmitglied)

„Mein Kind hatte eine
Flechte,

die allen Mitteln trotzte, wohl auch
verschwand, aber immer wieder
auftrat. Zuletzt versuchte ich
Juder's „Saluderma“ und bin er-
kannt, wie schnell u. gründlich das
Uebel dadurch beseitigt wurde.
C. Jelen. Dose 50 Pf. u. 1 Mk.
(hässliche Form) bei H. Kupfer u.
W. Riestlich, Drogerien.



Auf die Straße
führt viele Menschen die
tägliche Berufsarbeit. Von
der Straße bringen Sie die
Erhaltung beim, die Ihnen
so lästig ist. Die Berufs-
arbeit auf der Straße er-
fordert ein Vorbeugungs-
und Heilmittel für
Reinheit, Keatanz und
Gefundheit, und das sind die
abbezeichneten Wipber's-Tab-
letten, die in allen Apo-
theken pro Schwachtel 1 Mk.
kosten.

Jöpfe
mit und ohne Schür, in allen
Farben und Preislagen
vorräthig.

Locken,
Unterlagen von 50 Pf. an.
Anfertigung von Jöpfen, Boden-
unterlagen auch vom eigenen
angefärbtem Haar.

Färben
und Ausarbeiten getragener Haar-
arbeiten.

Otto Stiebrich,
Damen- u. Herren-Frisier-Salons.
Gottschalkstr. 32. Tel. 411.
Eingelassenes fachmännisches Spezial-
Geschäft für Haararbeiten
am Plage.

Balkfächer
empfiehlt
Hans Räther
Markt 20.

Pelz-Waren

ist Vertrauenssache!
kaufen Sie am besten u. vor teilhaftesten beim Kürschner!

Wir empfehlen in grösster Auswahl am Platze

= alle Saison-Neuheiten =

Stolas — Seprals — Muffs — Herrenkragen — Pelze — Damen-
jacken — Fusskörbe — Kindergarnituren — Damenpelzhüte —
Ziegen- und Angora Decken.

Anfertigung von Herren- und Damen-Pelzen nach Mass unter
Garantie guten Sitzes. — Umarbeiten und Neuarbeiten im eigenen
Haus. — Vergleichen Sie Preise und Qualitäten. — Besichtigung
ohne Kaufzwang.

J. G. Knauth & Sohn, Entenplan 2 — Neumarktstor 1.

Geschäfts-Erweiterung.

Der hochverehrte Einwohner Herrschaft von Merseburg
und Umgebung sowie meiner werten Kundschaft erlaube
mir die Mitteilung zu machen, daß ich meinem Kolonial-
warengeschäft eine

Spezial-Abteilung

für
Zigarren, Zigaretten, Tabak etc.

angegliedert habe. Wie seit langen Jahren, so soll es
auch weiter mein Bestreben sein, meiner mich bedehrenden
Kundschaft nur Bestes zu angemessenen Preisen zu liefern
und bitte ich, das mir bis jetzt entgegengebrachte Wohl-
wollen auch weiterhin erhalten zu wollen.

Hochachtungsvoll

Carl Steger, Weissenfeller Straße 40.
Kolonialwaren- und Zigarren-Handlung.
Merseburg, im Oktober 1912.

Reichskrone.

Sonntag den 3. November d. J., abends 8 Uhr,
Leipziger Seidel-Sänger.

Direktion: Arthur Seidel, Inhaber des Preussischen
Regierungs-Konstumscheins.
Vollständig neues, sonst unübliches, hier noch nie gehörtes
Eite-Programm.

1. a. Neu! Ananda! Original-Burleske.
Neu! Koffin-Quette a. d. Operette „Anfänger“; b. Das
haben die Mädchen so gerne“; c. „Two-step schief man heim“ (aus-
geführt von Dir. A. Seidel und G. Robin); Neu! Emil Römer in
seinem speziellen Repertoire. Neu! „Im Kaiserwänder“. Großer
militärischer Schwanz. Reueker Schlager. etc. etc.
Vorverkaufsstellen a 50 Pf. sind in den Bierengelshäfen der
Herrn Fuchs und Diebold sowie im Etablissement „Reichs-
krone“ zu haben.

Jugendpflege.

Vortragsreihe Winter-Halbjahr 1912/13.

1. Herr Hauptmann Piere—Deutsch-Ostafrika:
Vortrag mit Lichtbildern.
Sonntag, den 3. November, nachmittags 5 Uhr in der neuen
Zurnhalle, Wilhelmstraße 5.

2. Herr Geheimen Regierungsrat Schwanert: „Napoleons Feldzug
nach Rußland 1812“, 8. Dezember.
3. Herr Kreis-Schulinspektor Mind: „Krupp in Offen“, 12. Januar.
4. Herr Viktor Kunze: „1813-15“, 2. Februar.
5. Herr Lehrer Grempler: „Theodor Körner“, 23. Februar.
6. Herr Regimentsbaumführer Dr. Prager: „Luftschiffahrt“, im März.

Eröffnung einer Knaben-Exerzierschule.

Knaben im Alter von 6-11 Jahren wird Ge-
legenheit geboten, durch militärisch-touristische
Übungen kräftig, gewandt und anständig zu werden.
Auch träge und ungeschickte Knaben werden bald
flink und lebendig. Die Ausrüstung (Gewehr, Seiten-
gewehr, Glanzfoppl mit Schloß und Brotbeutel)
kostet 10 Mark, das Honorar monatlich 2 Mark.
Der Unterricht findet jeden Dienstag von 4 bis
1/2 6 Uhr nachm. im Restaurant „Reichskrone“ statt.
Anmeldungen von Schülern nehme ich am 8. Novbr.,
nachm. 4 Uhr, daselbst entgegen.
Hochachtungsvoll

Victor Gabler,
Leiter der Schulen in Altenburg, Halle, Magdeburg.

Merseburg. Reichskrone.
Welt-Panorama

Dalmation,
Ragusa, Cattaro, Lissa usw.
Eine prachtvolle Reise.

Braunsdorf.

Sonntag den 3. und Montag
den 4. November
zuw. freundschaftlich einladet
Wittler, Gastwirt

Für ff. Speisen und Getränke
ist bestens gesorgt.
Elektrische Beleuchtung.

Deutscher Kaiser.

Donnerstag nachmittags
Schlachtfest.

Donnerstag
Schlachtfest.

Otto Linke, Godigauer Str.
Donnerstag
frisch. hauschl. Wurst.

Armin Gerfurth, Lindenstraße 15.
Bieligs Hofst.

**Mis Wägherin und
Plätterin**

empfiehlt sich
Frau Sametti, Oberbeuna 2.

**1 Zimmermann
und 20 Abraum-Arbeiter**

werden bei hohem Lohn noch ein-
gestellt a. d. Abraumbetrieb der
Gewerkschaft „Feld“ a. G.

Zu melden bei der Bauleitung
der Vereinigten Eisenbahnbau-
u. Betriebs-Gesellschaft dortselbst.
**Ein Klavier- und ein
Geigenpieler**

für Sonntag nachmittags u. abend
gesucht. Suchst oder Str. 21, II.
sucht an Othien

Einen Lehrling

O. Hoff, Fietzschmeister.
Verbindlicher, junger Mann
faun als

Kellner-Lehrling

einsetzen. Auskunft erteilt die
Expd. d. Bl.

Für mein Medizinal-
Drogegeschäft suche ich per
1. April 1913

einen Lehrling

mit guter Schulbildung.
Hermann Emanuel,
Gottschalk-Drogerie.

Saubere ebrl. Aufwartung

für den ganzen Tag sofort gesucht.
Zu melden
Entenplan 6.

Saubere Aufwartung

für den Vormittag sofort gesucht
Weisse Mauer 9.

Verloren

von 1 Schafhund
300 Mk. als Ertrag unserer
Katterie konnte ich heute an das
Wittionshaus in Berlin einfinden.
Allen freundlichen Helfern
berzlichen Dank.
Franz Viktor Werther.
Sierzg 1 Beilage.

Klavier-Unterricht,

Ich erteile Montag u. Donner-
tag in Merseburg
a Stb. 0,75 Mk., und erbitte An-
meldungen

Frau Marg. Wenzel, Halle a. S.,
Förcherstr. 44, I. L.

Dom-Männerverein.

Montag, 4. Nov., abds. 8 Uhr
in Müllers Hotel.

Was fehlt dem deutschen Volke
auf dem Wege zur Weltmacht-
stellung?

(Im Anschluß an Robt. Bach:
„Der deutsche Gedanke in der
Welt.“)

Ref.: Superintendent Dithorn.
Weitere Vortragsabende finden
im kommenden Winter in den-
selben Lokale statt: 8. Novbr.
19. Januar, 10. Februar, 10. März
familiärend am 2. Dezember
im Zwölfhale.



Montag den 18. November
abends 9 Uhr

General-Versammlung

in der „Reichskrone“.

- Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Wahl der Neuworen.
4. Festlegung der Beiträge.
5. Anträge.
6. Wahl des Vorstandes.
Alle Anträge müssen schriftlich
bis 15. Nov. an den Vorsitzenden
eingereicht werden.
Der Vorstand.

**Buchdrucker-Verein
Gutenberg**

1887.

Sonntag den 3. Novbr. von
5 Uhr nachm. an

„Länzchen“

in der „Gutenberg“.

Unsere werten Freunde
und Gäste sind hierzu herz-
lich eingeladen.
Der Vorstand.



Reformationsfest.

Ein großer Erinnerungstag! Der Tag der Wieder- geburt des deutschen Geistes, der Tag, an dem das evan- gelische Gewissen seine Freiheit wieder fand. Darum aber auch ein notwendiger Gedenktag, unsere Zeit, die so sehr mit dem Diesseits verweben ist, hat es dringend nötig, daß über ihrem Arm, Rauch und Gelf Stodtentne rufen zur Ewigkeit. Unser Geschlecht braucht, wenn es nicht ganz verfaulen soll, das Bewußtsein, daß es einmal Helde gehabt hat, nicht der Klamme und des Geschäftes, nicht der Technik und der Senation, sondern Helde ganz allein des Glaubens. So oft wir daran gemacht werden, daß wir das Volk Martin Luthers sind, so oft befinden wir uns auf unser hochzeitliches Kleid, auf den Braut- schatz der deutschen Nation, auf unser evangelisches Erbe. Die Geschichte öffnet uns die Augen für das Wesen unserer Kultur, die aus der religiösen Erneuerung des 16. Jahrhunderts hervorgegangen ist, für den einzigartigen Wert einer Zivilisation und Bildung, die in der deutschen Bibel ihre Quellen hat. Das Bild von der festen Burg, der noch keine fremde Weltaufklärung Stand gehalten hat, wird noch immerfort uns erfüllen mit der Kampfes- freudigkeit jener unerstickten Zeugen, so lange Rom und der Atheismus uns die Seelen unserer Brüder und Schwestern freiten.

Der Geburtstag unserer evangelischen Kirche ist auch der Auferstehungstag protestantischer Selbständigkeit und Verantwortung des Gewissens. Darum, wenn viele ihren Protestantenamen damit zu bedien suchen, daß sie nur vereinen, was der Reformator vereinen und wieder- reichen mußte, so wollen wir uns den Sinn dafür schärfer lassen, wieviel er aufgelaut, wieder bergestellt und fest gegründet hat. Hat uns Martin Luther von menschlichen Autoritäten erlöst, so sollen wir auch lernen, uns von dem Joch der Parteien, der öffentlichen Meinung und des Zeitgeistes zu befreien und uns an niemand zu binden als an Gott. Wir sollen den Stolz bekümpfen von den Propheten und Philosophen unserer Tage uns nicht den Weg verperren zu lassen für dem einzigen Dürren der Gnade und Wahrheit, zu Christi. Unablässig um Günst und Befehl oder Wächter und Ansehung sollten wir uns darauf bemühen, daß in der wichtigsten Frage niemand für uns eintreten kann. Die eher sind ihres gemaltigen Vorzuges nicht wert, die da meinen, für die Religion sei allemal noch Zeit. Jene Klosterzelle, mit den betenden Händen aus seiner Seele, jene Schloßkirche, die der unsterbliche Seelsorger für sein Volk bezeugt, rufen es uns zu: so wert ist eure Heil! Dankbar wollen wir werden für die Schätze, die er uns ausgegossen hat: Bibel und Katechismus, Predigt und Lied, evangelisches Beten, Forschen und Schaffen. Was hat der große Mann für die Schule geleistet, was hat der arme Wächter für das Gedeihen eines gesunden Staatslebens, für die soziale Eingliederung der Volksschichten.

Und wie ist diese Mahnung, festzuhalten an den Gütern der Reformation nötiger gewesen, als in unseren Tagen. Der Ultramontanismus hebt seltener, als je das Haupt erpor. Schon legt er sich über die Volkswelt frech her, wo, schon läuft er Sturm gegen die Bollwerke des konfession- nellen Friedens. Die Jesuiten, die Zofisten der Refor- mation, fallen wieder ins Sand, die Kluft zwischen Pro- testanten und Katholiken, die vor zwei Menschenaltem fast geschlossen schien, wird griffsichtiger erweitert und vertieft, selbst zwischen Arbeitgenossen, die in derselben Werkstatt stehen, soll eine Scheidewand aufgerichtet werden. So unterwirft die ultramontane Herrschaft und Un- durchsichtigkeit die Grundlagen unseres Volkes, bis das ver- fälschte evangelische Kaiserium wieder zusammenbricht und der deutsche Kaiser dem Papst den Pantoffel läßt. Das ist der Traum jener finsternen Gezeiten. Sorgen wir dafür, daß es ein Traum bleibe, und das können wir nicht dadurch, daß wir uns einsich von Religion und Kirche ablehren, sondern dadurch, daß wir gute treue Glieder unserer evangelischen Kirche sind und bleiben. Nicht durch Atheismus wird Rom besieg, sondern allein durch das Evangelium.

Deutschland.

(Der neueste mecklenburgische Ver- fassungsentwurf) hat den Liberalen Verein für beide Mecklenburg zu einer Eingabe an den Reichs- tag veranlaßt. In dieser Eingabe heißt es, der „Landes- tag“ ist zu beauftragt, „das mecklenburgische Volk im Recht daranz, daß ihm durch Hilfe des Deutschen Reiches eine Verfassung verfaßt werde; denn die im Jahre 1849 errungene und vom Großherzog von Mecklenburg- Schwerin feierlich beschworene Verfassung dem Volke nur durch das Eingreifen des Deutschen Bundes rechts- wendig wieder erhalten worden.“ Es ist eine Ehrenschuld, die das Deutsche Reich dem mecklenburgischen Volke ein- zusitzen hat! Sollte der Reichstag dem mecklenburgischen noch Geduld für das Reichstagswahlrecht verschaffen, so bitten die Petenten doch mindestens um ein Wahlrecht, das dem Reichstagswahlrecht noch Möglichkeit angenähert ist und es unmöglich macht, auch unter dem Schein eine s allgemeine Wahlrechts die itänd- liche Gliederung des Volkes, die Oligarchie des Groß- grundbesitzes und die Mediokratie der meisten Land- wohnerkreise in aller Weise aufrechtzuerhalten.“

(Die Mainkanalisierung.) Die bayerische Kammer der Reichsräte beschäftigte sich dieser Tage mit einer Nachtragsforderung der Regierung zur Kanali- sierung des Main von Franau bis Wechsungen und zur Errichtung einer Umfahnanlage bei Wehr. In- gesamt sind dazu notwendig 23/2 Millionen Mark; als erste Rate sind gefordert 3 Millionen. Prinz Lud- wig berichtete als Referent über die Ausschüßerhand- lungen. Er sprach seine Freude aus, daß die Abgeord- netenkammer das Nachtragspostulat bereits einstimmig genehmigt habe. Zugleich erklärte er deren Beschluß, die Regierung zu erlauben, die Frage der Mainkanalisierung über Wechsungen hinaus auf das energichste zu för- dern. Seiner Ansicht nach solle sich diese Wetter-

kanalisierung bis nach Bamberg erstrecken. Die Frage der Beschleunigung der Mainkanalisierung hänge zusammen mit der Einführung von Schiff- fahrtsabgaben auf dem Rhein. Würde der Main bis Bamberg hinauf kanalisiert und der Rhein bis in den Bodensee schiffbar gemacht werden, so würden die Nieder- lande, wenn bis zum Beginn dieser Arbeiten die Ein- führung von Schiffsabgaben noch nicht erfolgt sei, noch weniger als heute geneigt sein, der Einführung von Schiffsabgaben zuzustimmen. Er selbst wünsche auch die Erbauung des Main-Werra-Kanals, der bei Bamberg dem Main angeschlossen werden soll. Er würde es bedauern, wenn man in Franken den Befrei- rungen aus Südbayern, sich dem großen Rheinerkehr anzuschließen, unfreundlich gegenübersehen würde. Das Postulat wurde dann einstimmig angenommen.

(Freiheitserbate und Sozialdemokratie.) Die „Post“ führte als Beweis gegen die Ver- handlung des „Vorwärts“, daß auch Freiheitserbate den Weg zur Sozialdemokratie gefunden, an, daß Graf Ver- storff in Lauenburg 1886 zur Sammlungslaudat gewesen ist und daß Amtsgerichtsrat Franke der das in der Unter- schrift gefaßte betr. Schreiben verfaßt hat, welche die Nationalliberalen geneigt sei. Darauf antwortete der „Vorwärts“: „Unmöglich muß doch festgestellt werden, daß die Konservativen in Lauenburg tatsächlich Freiheitserbate sind. Alle in Lauenburg gewählten konservativen Reichstagsabgeordneten schlossen sich der Freiheitserbate- Fraktion an. 1867 v. Bülow, 1884 Herbert Bismard und später Graf Bernhoff. Es war diese Partei auch sehr Geneigt von Nationalliberalen, Freiheitserbatiden und Konservativen, denn die liberalen Mandatärten, v. B. Wulf, Krüger, Dr. Sammaden und Michael waren Nationalliberalen. Und gerade in der Abhaltung gegen den Nationalliberalen fanden die Freiheitserbatiden zum ersten Male den Weg zur Sozialdemokratie. Der Nationalliberal A. J. B. J. A. Krüger war 1885 zum Provinzialdirektor ernannt. Am 26. Juli fand eine Generalkonferenz statt. Bei dieser Konferenz teilte Graf Bernhoff im März 1885, Krüger im März 1885 und im April 1907 Stimmen. Vor der Sitzung sollten im ganzen Kreise die Sozialdemokraten Stellung zur Schwabst nehmen. Mögliche wurden das sozialdemokratische Wahl- komitee und die für Sonnabend angezeigten Weiler ein- geladen, am Sonntag nachmittag im Wardeau zweiter Klasse in Weiden zu erscheinen. Dort trafen unsere Ge- neraldirektor, A. J. B. J. A. Krüger, der Abgeordnete A. B. J. A. Krüger und die Mitglieder des Wahlkomitees der Freiheitserbatiden vorgeteilt wurden. Man sagte ihnen, daß sie doch für den Grafen Bernhoff eintreten müßten. Die Nationalliberalen seien Vertreter des Mandatseriums. Schließlich sagte ein Herr des Komitees: „Wenn Sie für Graf Bernhoff eintreten und was auch immer, dann wird man Ihnen die sämtlichen Mandatärten abgeben.“ Die Sozialdemokraten antworteten nicht auf den Gein und Graf Bernhoff, der „nationale Sammelfund“, unterlag dem nationalliberalen Krüger.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 30 Okt. Im Alter von 60 Jahren starb hier Richard Stecker, der Chef der Firma Karl Stecker, einer der angesehensten Firmen der Weimern,

Shatten.

Kriminalroman von Hildre Kaulbach. (Achtband verboten.)

Daß sich der Sprechenden beginnen, denn es wartete schon Klienten im Vorzimmer. Als Frau von Mellin die Worte gelesen, die ihr Sohn geschrieben hatte, sah sie wie versteinert in ihrer Gde vor dem gebedenen Hübe, an dem er nicht erscheinen wollte... Sie schwärzen Augen brannten in dem weissen Gesicht; leer war der Blick geradens gerichtet, als wendete er nichts von äußeren Dingen. Die Hände lagen wie tot in ihrem Schoße, und der Brief, der ihr Lebensmarat ge- troffen hatte, war den farblosen Ringern entglitten: „Erwarte mich nicht. Ich weiß nicht, wann es mir möglich sein wird, Dir entgegenzutreten. Ich habe Dinge ertragen, die mich in tiefen Nöthen zu einem anderen Menschen gemacht haben.“

Hans, die Wiederholung der Geschichten, set mich so kalt und hart für mich ein, mein Sohn, es ist vielleicht das letzte Mal, daß wir — wir miteinander reden; ich ertrage nicht, dich zu verlieren; ich sterbe daran, Hans. Sieh, als ich allein stand — damals — mit dir — es war eine furcht- bare Zeit. Ich weiß, ich gehöre nicht zu den Frauen, deren Ehrgeiz danach trachtet, selbständig zu sein. Jahre hindurch verachtete ich, mich durchzuarbeiten mit Aufbietung aller Kräfte durch Armut, Entbehrungen und Arbeit- wartigkeiten. Um betriebliehen tat ich's, Hans. Du soll- test etwas erreichen im Leben, für dich wollte ich kämpfen. Daß ich Jahre hindurch für Stickergeschäfte arbeitete, weiß du. Daß ich von dem Gelde zurücklegte, soviel mir möglich war, weiß ich, sollte, dich studieren zu lassen, weißt du auch. Meine Mitmenschen mußte anstreifen für das kleine Gehalt, der erwerbslos, hätte mir, Hans, ein mühe geben. Du wärest mein Glück; Hans, der Anfall meines Lebens; die Liebe zu dir half mir alles ertragen. Hätte mich die schwere Krankheit nicht niedergeworfen, tütz vor deinem Wirtenträumen, an Gott — wer weiß, ob dann alles gekommen wäre, wie es kam. Als ich genesen war, konnte ich nicht mehr sitzen, wegen der Augenkrankheit, die zerstückelt, hätte mir mein Arzt nicht die Stelle bei den mittleren Kindern seines Freuden verschafft, ich wäre verzwiegt, denn ich hätte dir deinen lebenslichen Wunsch, zu studieren, nie erfüllen können. In jenem Saale lernte ich Edmund kennen. Man- chens erregte mich Sphidatle seine Teilnahme; ich fand in ihm den freiesten Freund und war glücklich, einen Men- schen zu haben, der sich so gering schätzte, mich mein Arzt Frau von Mellin hielt nicht im Erzählen. Sie lobte sich zurück, um Kraft zu sammeln.

Hans hand noch immer unbeweglich am Tische, auf den seine Hand sich schwer stützte. Sein Gesicht war sch-

tief befeichtig Geßill, gegen die Enttäuschung waren die weichen Regungen des Schmerzes. Da hand er stumm, hart, fast feindselig und konnte sich nicht überwinden, ihr ein einziges gutes Wort zu sagen.

Hans, schrie sie auf, die Hände ringend, mit herz- berechnendem Jammer, foltere mich nicht zu Tode! Erkläre mir, wie das Entschieden möglich war, sagte er mit fremd klingender Stimme, ich kann es noch immer nicht fassen, obwohl ich furchtliche Stunden hindurch darum gerungen habe, es mir klarzumachen. Sie streich sich ein paar weiße Haarsträhnen von der Stirn zurück; der Sohn lag es mit aufquellendem Schmerz; dies vorzeitig geschickte Haar war ihm heilig gewesen. — Voll Herrlichkeit und Ehrgefühl baute er seine Lippen darauf gerichtet. Nun war es ihm entzweit.

Hans, wiederholte sie Heftig, set mich so kalt und hart für mich ein, mein Sohn, es ist vielleicht das letzte Mal, daß wir — wir miteinander reden; ich ertrage nicht, dich zu verlieren; ich sterbe daran, Hans. Sieh, als ich allein stand — damals — mit dir — es war eine furcht- bare Zeit. Ich weiß, ich gehöre nicht zu den Frauen, deren Ehrgeiz danach trachtet, selbständig zu sein. Jahre hindurch verachtete ich, mich durchzuarbeiten mit Aufbietung aller Kräfte durch Armut, Entbehrungen und Arbeit- wartigkeiten. Um betriebliehen tat ich's, Hans. Du soll- test etwas erreichen im Leben, für dich wollte ich kämpfen. Daß ich Jahre hindurch für Stickergeschäfte arbeitete, weißt du. Daß ich von dem Gelde zurücklegte, soviel mir möglich war, weiß ich, sollte, dich studieren zu lassen, weißt du auch. Meine Mitmenschen mußte anstreifen für das kleine Gehalt, der erwerbslos, hätte mir, Hans, ein mühe geben. Du wärest mein Glück; Hans, der Anfall meines Lebens; die Liebe zu dir half mir alles ertragen. Hätte mich die schwere Krankheit nicht niedergeworfen, tütz vor deinem Wirtenträumen, an Gott — wer weiß, ob dann alles gekommen wäre, wie es kam. Als ich genesen war, konnte ich nicht mehr sitzen, wegen der Augenkrankheit, die zerstückelt, hätte mir mein Arzt nicht die Stelle bei den mittleren Kindern seines Freuden verschafft, ich wäre verzwiegt, denn ich hätte dir deinen lebenslichen Wunsch, zu studieren, nie erfüllen können. In jenem Saale lernte ich Edmund kennen. Man- chens erregte mich Sphidatle seine Teilnahme; ich fand in ihm den freiesten Freund und war glücklich, einen Men- schen zu haben, der sich so gering schätzte, mich mein Arzt Frau von Mellin hielt nicht im Erzählen. Sie lobte sich zurück, um Kraft zu sammeln.

Hans hand noch immer unbeweglich am Tische, auf den seine Hand sich schwer stützte. Sein Gesicht war sch-

sch, seine Züge schienen eingefallen, und mit schärferen Linien war der Kammer hineingebauen.

Wie ein Mutter wartete auf einen neuen Maß von ihm; aber seine Augen schweiften an ihr vorbei und wollten den ihrigen nicht begegnen. Sie raffte sich empor mit verzweifelndem Mäher: Ist alles für mich ver- loren?

Da brach seine heiße Stindeckle hervor, schmerzhaft lab er ihr Gesicht. Arme Mutter, laber er ergriffen und freudlos ihre Hände.

Wie im Erinnerung verloren, mehr zu sich selbst redend als zu ihrem Sohne, hörte sie fort: Was es Einde, daß das Glück noch einmal über mich kam mit verachtender Gewalt? Daß Edmund Niehe nicht liebte, und daß mein Herz seine Liebe entgegennahm wie ein hilfloses Geschick? Ich liebte ihn und glaubte an ihn. —

Ich so fesseltet glaubte ich an ihn, daß ich wieder Aufschüßer heute für die Zukunft. Einiges Besorgnis- des lag in seiner Persönlichkeit, in einem Manne — eine Herzhaftigkeit, eine Glat der Empfindung, die eine un- beschreibliche Macht auf mich ausübte. Wind vertraute ich ihm, ohne Ärgern. Täglich, feindsüchtig dankte ich ihm für die Liebe, die er mir gab. Daß sie frölicher war — Hans, konnte ich es ahnen? Das Glend, das dem namen- losen Glück folgte — Hans, Hans, ich habe es bedient, ich habe schmerz geteilt; aber du, mein Sohn, darfst du mich richten? Verzweiflungsvoll habe ich gebetet, daß mein Schuld dir verborgen bleibe; ich habe gejjirtet, daß du sie erahnen würdest. Du kamst hierher zurück, nach beendeten Studien. Ich wollte Niehe nicht niederbieten, sondern hinter deinem Rücken, das lagte ich ihm. Dir von dem Besorgnis zu trauen, und dich täglich zu hinterzogen — ich vermochte es nicht.

Damals also — als er mich zu jenem Anwalt machte, bestand meine Beziehung mehr zwischen euch?

Nein, Hans, schon lange nicht mehr. Ich hatte mit ihm gebredet, sobald ich das Fürchtbare erfuhr, daß er eine Verbindung mit mir nicht dachte. Weilschicht hat er dich beschuldigt zu einem Anwalt erzwangt, um in un- möglichster Weise immer von mir zu hören. Welche neuen Qualen hat er mir damit bereitet! Seit jener Zeit habe ich keine ruhige Stunde mehr durchlebt. Angst, Angst und Not — ohne Ende, ein verborenes Dolein — durch eigene Schuld; das war meine Strafe. Mit Schuld und Liebe neben dir zu leben, Hans — kennst du fühlen, was er dir beschuldigt zu einem Anwalt erzwangt, um in un- möglichster Weise immer von mir zu hören. Welche neuen Qualen hat er mir damit bereitet! Seit jener Zeit habe ich keine ruhige Stunde mehr durchlebt. Angst, Angst und Not — ohne Ende, ein verborenes Dolein — durch eigene Schuld; das war meine Strafe. Mit Schuld und Liebe neben dir zu leben, Hans — kennst du fühlen, was er dir beschuldigt zu einem Anwalt erzwangt, um in un-

möglichster Weise immer von mir zu hören. Welche neuen Qualen hat er mir damit bereitet! Seit jener Zeit habe ich keine ruhige Stunde mehr durchlebt. Angst, Angst und Not — ohne Ende, ein verborenes Dolein — durch eigene Schuld; das war meine Strafe. Mit Schuld und Liebe neben dir zu leben, Hans — kennst du fühlen, was er dir beschuldigt zu einem Anwalt erzwangt, um in un-

Baumwoll- und Faserbranche. — Im Alter von 53 Jahren starb hier ferner der Fabrikbesitzer Willy Stephan, Mitbesitzer der Halleischen Seifen- und Parfümeriefabrik Stephan u. Co.

† Naumburg, 30. Okt. Rektor Herrlich von der hiesigen Knabenoberschule, ein Förderer der nationalen Jugendpflege, wird am 1. November d. J. an das kgl. Lehrerseminar in Merseburg berufen, wo er an zwei Tagen Volksschulunterricht erteilen soll und die anderen Tage dem Regierungspräsidenten im Dienste der Jugendpflege zur Verfügung steht. — Der Buchhändler Ratsch hier wurde zum Großherzoglich Sächsischen Hoflieferanten ernannt.

† Eilenburg, 29. Okt. Die Lokomotive des hier nachmittags 3,55 Uhr eintreffenden D Zuges erlitt am Sonntag nachmittag vor Station Greifisch einen Mittelachsbruch. Der Lokomotivführer bemerkte sofort den Bruch und bremste scharf. Infolgegegensprang die Lokomotive aus dem Gleise und bogte sich tief in den Sand. Die Strecke war auf mehrere Stunden gesperrt, so daß sie nur eingleisig befahren werden konnte.

† Marktansicht, 29. Okt. Zu der sog. „Schlacht“ des Fußweges Kulkow-Görnitz wurde am Sonntag abend der Vergarbeiter Lorenz aus Kulkow von einem Unbekannten — jedenfalls einem Arbeitskollegen — der von seiner Frau mit einem kläglichen Mädchen begleitet war, mit dem Rufe „Warum bist Du heute nicht zur Versammlung gekommen?“ überfallen und niedergeworfen, so daß er die Bewußtlosigkeit verlor. Sobald hat der Übeltäter seinem Opfer von beiden Ohren Stücke abgehauen. Passanten, die den Unglücklichen auf dem Wege liegen sahen, brachten ihn nach einer nahe gelegenen Wirtshaus, wo ihm ein Notverband angelegt wurde.

† Schweigau, 30. Okt. Im benachbarten Dorfe Weidenhagen erkrankten gestern vormittag 22 Personen angeblich an dem Genuß von Wildfleisch in lebensgefährlicher Weise an Fleischerkrankung. Die Leute waren bei einem Landwirt mit Drehsen beschäftigt. Sie erhielten das Fleisch zum Frühstück. Kurz darauf stellten sich bei sämtlichen Beteiligten schwere Vergiftungsercheinungen ein. Der Zustand einiger der Erkrankten hat sich gebessert, so daß bei diesen wenigstens keine Lebensgefahr mehr besteht.

† Weimar, 30. Okt. Am Sonntag fand der erste feierliche Kirchgang der Großherzogin nach der Taufe statt. Zum Gottesdienst in der Stadtkirche fuhren das Großherzogspaar, die noch hier weilenden fürstlichen Gäste, die hier akkreditierten bundesstaatlichen Gesandten, die ersten Hofrangklassen, die Hofgarden, die Minister und die Spitzen der Behörden. Das Großherzogspaar erschien im weißen, vierpflanzigen Galamant mit Spitzenretern. Es wurde von dem bischöflichen Publikum auf dem Wege zur und von der Kirche herzlich begrüßt. Oberpostprediger D. Spinner hielt die Festpredigt über den Text des Tages 2. Sam. 7, 17—29. Am Abend nahmen die hohen Herrschaften mit ihren Gästen an der Aufführung von Hamlet, „Königskindern“ im Hoftheater teil. — Zu nichtständigen Wählern am Thüringischen Oberverwaltungsgericht wurden ernannt: Ministerialdirektor Dr. Neumann und Regierungsrat Dr. Handmann; als deren Stellvertreter Finanzrat Dr. Mühl und Regierungsrat Dr. Wuttig, sämtlich in Weimar.

† Jena, 30. Okt. Das vom Gemeinderat beschlossene Dekret über die Einführung der vollen Sonntagsruhe im Handelsgewerbe der Stadt Jena hat, nachdem es bereits zu lebhaften Erörterungen in den Interessentenkreisen geführt, gestern zum zweiten Male den Bezirksausschuß beschäftigt. Der Bezirksausschuß beschloß, Ausnahmen für die Zeit von 6 bis 9 Uhr vormittags zuzulassen, und zwar für Bad- und Fleischwaren, frische Blumen, Eis, Milch, Schmalz, Butter, Käse, Eier, Delikatessen, Tabak und Zigarren. Der Verkauf von Zeitungen soll an den Bahnhöfen von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends gestattet sein. Ein Antrag auf den Verkauf von Material- und Kolonialwaren zu gestatten und die Verkaufszeit von 11 bis 1 Uhr mittags auszudehnen, wurde gegen eine kleine Minderheit abgelehnt.

† Greiz, 29. Okt. Der vom Schurgericht Gera am 7. Dezember 1911 wegen Raubmordes zum Tode verurteilte 61jährige Maurergeselle Buchmann war Mörder ist heute früh 7 Uhr durch den Landesgefängnisbrand mittels Glimmlohe hingerichtet worden. Buchmann hatte im März 1911 den 70jährigen Arbeiter Fiegener aus Mörbisch durch Beilbeite ermordet und seiner Raubstahl beraubt.

† Leipzig, 29. Okt. Der Anmeldetermin für die Bauausstellung Leipzig ist verlängert. Wie uns die Geschäftsleitung der Internationalen Bauausstellung mitteilt, ist der Anmeldetermin für private Aussteller auf den Bauausstellung, dessen Schluß ursprünglich auf den 1. Oktober festgesetzt war, bis zum 1. Januar 1913 verlängert worden. Hiermit wird den Firmen, die eine Beteiligung auf der Ausstellung in Aussicht genommen, die Annahme aber bisher verkannt haben, Gelegenheit geboten, sich noch nachträglich einen Platz auf der Ausstellung zu sichern.

† Weissen, 29. Okt. Gestern nachmittag fand hier die Enthüllung eines von dem Dresdener Bildhauer Ernst Lange geschaffenen Reiterstandbildes für den König Albert von Sachsen statt. Der König, die Staatsminister, die Spitzen der Behörden und Militärvereine waren zugegen. Oberbürgermeister Dr. W. übernahm das Wort und gab bekannt, daß die Stadt Weissen

zur Erinnerung an den Feitstag 50000 Mark als Grundstock für ein Bürgerheim gestiftet habe. Die Parade der Militärvereine vor dem König beendete die Feier.

† Naun, 30. Okt. Der Staatsratmann Alexander Schmidt wurde mit 40 Stimmen zum beidseitigen Stadtrat für die am 1. Januar 1913 freiwerdende Stadtratsstelle gewählt. Ferner beschlossen die Stadtverordneten, die Wählfrist für die Stadtverordnetenwahlen von 10 auf 15 zu vermindern und entsprechend den geschätzten händigen Ausfall für die Stadtverordnetenwahlen durch Wahl von 10 Stadtverordneten und 10 wählbaren Bürgern zu ergänzen.

† Dresden, 29. Okt. Bei der Treibjagd des Großhainer Parforce-Jagdbereichs führte der bei einem Reiterregiment als Oberleutnant stehende Graf zu Münster so schwer, daß er sich eine Gehirnerschütterung zuzog.

† Dresden, 29. Okt. Der 80 Jahre alte Friedrich Wilhelm Dingel wurde wegen Wästelwindelien in Höhe von 100000 Mark auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft verhaftet. Dingel, der Sohn reicher Eltern, die sich jedoch von ihm losgesagt haben, war als „Dr. med.“ aufgetreten und stand mit einer Reihe gerichtlicher Rechtsfälle in Verbindung. Es war ihm gelungen, eine große Anzahl Zeitschriften um ihr Geld zu betrügen. Auch einige seiner Komplizen wurden in Haft genommen. Dingel wurde auch von der Staatsanwaltschaft in Halle wegen der Entführung einer Minderjährigen gefolgt.

Merseburg und Umgegend.

30. Oktober.

** Der städtische Fleischverkauf nimmt am Donnerstag fast seinen Anfang. Die Teuerungskommission hat sich mit einem Halleischen Großfleischhändler in Verbindung gesetzt, der der Stadt frisches dänisches Rindfleisch in jeder beliebigen Menge abläßt. Dauerlicherweise haben sich die Verhandlungen mit den hiesigen Fleischhändlern wegen Übernahme des Detailverkaufs zerklüftet. Soweit wir unterrichtet sind, scheiterten die Verhandlungen an den Forderungen der Fleischhändler, auf welche die Teuerungskommission im allgemeinen Interesse nicht eingehen konnte. Also was in vielen Städten erreicht worden ist, nämlich den Verkauf des von der Stadt gekauften billigen Fleisches durch die ortsbewohnten Fleischer vornehmen zu lassen, war in Merseburg leider nicht möglich. — Der Verkauf des Fleisches geschah vormittags von 8—11 Uhr im Grundstück Mühlstraße 3 und nachmittags von 2—5 Uhr im Grundstück Halleische Straße 19 statt. Näheres siehe amtliche Bekanntmachung in der heutigen Nummer d. Bl.

Zu einer Besichtigung der Stadtbauverhältnisse Carl Berger hier sind die Stadtverordneten eingeladen worden, und zwar am Donnerstag vormittag 10½ Uhr. — Vor einigen Tagen bereits besichtigte das Regierungs-Kollegium die Brauerei und nahm die musterbilligen Einrichtungen des weit über unsere Provinz bekannten Betriebes mit lebhaftem Interesse in Augenschein.

** Der Jahrmarkt wies wieder eine große Zahl von Besuchern auf. Der Besuch war ein lebhafter, doch soll die Kaufkraft nur gering gewesen sein. Auch Langfinger stellen sich ein. Ein Mann eignete sich im Buttergeschäft Markt 16 für ja. 16 Mk. Marcarine an. Er wurde gefaßt und mußte seinen Raub wieder abliefern. Ein anderer nahm einen Nachschuß mit, der vor dem Laden Markt 11 hing. Auch er wurde verhaftet. Beide fanden Unterkunft im Amtsgerichtsgefängnis. Am Mittwoch konnten ferner zwei Frauen abgeführt werden, die Vorleser für Stickerien zeigten. Nach Feststellung der Namen wurden beide wieder entlassen.

** Zur Vernehmung der Lehrerseminare. Von ansehendem offizieller Seite wird geschrieben: Bei einem Zuwachs von 30000 Schülern jährlich ist naturgemäß eine Vermehrung der Lehrkräfte erforderlich, wenn nicht wieder der frühere Lehrermangel eintreten soll. Bei der jetzigen Durchschnittszahl von 50 Schülern für jede Volksschulklasse macht der Zuwachs an der Volksvermehrung die weitere Errichtung von drei Seminaren jährlich erforderlich. Von der Errichtung von Lehrerseminaren dürfte man in nächster Zeit wohl absehen, da der frühere Mangel sich in tatsächlichen Überflut verarmt hat.

** Postkuriosum 12. 12. 12. Das letzte Mal in diesem Jahrhundert bietet die Gelegenheit, daß der Poststempel 4 gleiche Zahlen aufdrückt, und zwar findet dies am 12. 12. 1912, mittags 12 Uhr statt; in Berlin kommt noch Potsdam 12 hinzu, sodas sich die 12 dann fünfmal wiederholt. Erst im Jahre 2011 folgt eine solche Gelegenheit wieder. Kein Wunder, daß das Postkuriosum für viele von besonderem Interesse ist, für Sammler sogar einen hohen Wert besitzt.

** Rententanzmarkten. Zur Beilegung des Rententanzmarkten führt die Reichspolizeiverwaltung laut „Bericht, Allg. Bg.“ vom 1. Januar 1913 ab für alle laufenden Rententanzmarkten ein, die für eine Benutzungsdauer von 6 Jahren eingerichtet sind.

** Die Geltungsdauer des mit Gültigkeit vom 2. Oktober 1911 bis 31. Dezember 1912 eingeführten Ausnahmestatts für frische Seefische (ausgenommen frische — Seeringe) und frische Gemüchlein (ausgenommen — Nüssen) in Wagenladungen und Gefäßtransporten ein, die für eine Benutzungsdauer von 6 Jahren eingerichtet sind.

** Das Gerichtsverfahren an der Anschlagssäule. Bisher war es nur üblich, Stedbriefe und die Vollstreckung von Todesurteilen an den Anschlagssäulen bekannt zu geben, nunmehr will man auch dazu übergehen,

Gerichtsurteile auf diese Weise zu veröffentlichen. In erster Linie handelt es sich um Erkenntnisse gegen Lebensmittelfahndler, denen auf diese Art das Handvergnügend erhöht werden soll. Der Antrag wurde in Berlin gemacht, wo das Urteil gegen einen Butterfälscher auf Gerichtsbescheid der hiesigen Öffentlichkeit bekannt gegeben und so das Publikum vor dem gemeingefährlichen Fälscher gewarnt wurde.

** Die Weihnachtsschlüsse werden teurer. Während im Vorjahre noch eine reiche Ernte von Weihnachtsschlüssen zu bemerken war und der Preis der Weihnachtsschlüsse noch sehr mäßig genannt werden konnte, ist die diesjährige Ernte erheblich geringer ausgefallen, so daß die Preise bedeutend in die Höhe gehen werden.

** Die künftigen Veröffentlichungen über Zivilversorgung. Der Kriegsminister hat in einem Erlass, der für weite Kreise der Militärämter von großem Interesse ist, angeordnet, daß eine Änderung in den Mitteilungen über die Unterstellungen um, Verhältnisse einmetzen ist. Diese Mitteilungen werden neuerdings nicht mehr durch das Armeeverordnungsblatt, sondern nur noch durch die vom Kriegsministerium herausgegebene Bekanntmachung für Militärämter, unter der Überschrift „Nachrichten für Militärämter“ bekannt gegeben werden. Diese „Nachrichten“ sollen in einem besonderen Heft gesammelt und allen Unteroffizieren zugänglich gemacht werden.

** Abhaltung der Zeremonien am Sonntag. Die Kämäl. Konstantin bringen einen Bescheid der Provinzialverwaltung der Provinz Sachsen zur öffentlichen Kenntnis, demzufolge die Abhaltung von Trauungen an Sonntagen für einen Ubelstand erklärt und der Wunsch ausgesprochen wird, daß eine entgegengegesetzte Sitte sich bilde, auf die binzuwirken Gefälligkeit und Gemeinbedenkenrücksicht bedacht sein sollen.

** Bemerke der diesjährigen Fruchtbarkeit gehen unserer Redaktoren in den verschiedenen Arten noch immer zu. Heute brachte uns ein Landwirt aus Pölsen eine seltene große reife Erdbeere, die in seinem Garten geerntet hatte. An dem Saad befanden sich sechs große reife Früchte. Der Frost in den ersten Oktobertagen hatte der Entwicklung dieser Früchte nichts geschadet.

** Die eble Turnkunst! Somoß der in reiferen Jahren stehende Mann, als auch der heranwachsende Jüngling, nicht minder auch die Frau und Jungfrau, sollten mindestens einige Abendstunden darauf verwenden, den Körper durch geübte Übungen ausdauernd und widerstandsfähig zu gestalten und zu erhalten. Gelegenheit hier zu bieten reichlich unsere von erprobten, fach- und schundigen Männern geleiteten Turnvereine, denen gut eingerichtete Turnhallen zur Verfügung stehen. Zum erfolgreichen Turnen gehört unbedingt die Vereinigung mit andern, denn nur diese sport an, die Turnpläne der Turnvereine zeigen, daß man stets besteht ist, den Wählungen und Anstrengungen aller Kräfte und Altersklassen gerecht zu werden. Drum sei auch an dieser Stelle wiederholt auf den Wert der innerlichen Übungen hingewiesen und empfohlen, einem der hiesigen Turnvereine beizutreten, die doch auch in gesellschaftlicher Beziehung zu manche Unterhaltung bieten.

** Weltpanorama in der Meißener. Ein glauer Himmel, zu tief blau, daß der ihn zum ersten Male lebende an eine Finsternisnacht glauben möchte, tiefblaues Meer in majestätischer Ruhe und die Flora, so reichhaltig und entwickelt, mit tausend verschiedenen fahndelnden Blumenbüschen, das ist der Frühling in den sonnigen Wäldern der Meißener, in die Gedächtnis an der Meißener, an der Besante. Die dieswunderliche Seite im Panorama bringt eine Wanderung durch die schöne Landschaft, durch Dalmatien. Was man dort an Anblicken von Jara, Spalato, Ragusa und Cattaro sehen kann, ist so wunderbar, ein solches Paradeis auf Erden, das es jedem, der nicht zu den Glücklichen gehört, die mit Reichertum gesegnet genug sind, um selbst hinauf zu können, nur empfinden werden kann, kurze Zeit dem Besuch des Panoramass zu opfern, um es wieder zu sehen, wie schön ist Gottes Erde!

† Jena, 29. Okt. Unser Dorf verkaufte an die Stadt Merseburg gegen 3 Hektar Gemeindegelände, dicht am fährtlichen Wasserwerk gelegen, zu einem Preise von fast 1000 Mk. pro Morgen. Die Stadt ist zu diesem Ankauf veranlaßt aus hygienischen Gründen. Leider genügt unser Dorf nicht dem Vorteil einer Wasserleitung somoß das Hauptabr nach Merseburg durch die Dorfstraße gelegt ist. Jetzt ist nun aber eine Anzahl Hausbesitzer an die Stadt herangetreten mit dem Wunsch, ihre Grundstücke der Leitung anzuschließen. Die Stadt will dieser Frage auch näher treten, wenn der Ankauf obgenannten Geländes perfekt geworden ist. Es ist zu wünschen, daß die gerichtliche Aufklärung recht bald erfolgt, damit den Wählern der Wasserinteressenten Rednung getragen werden kann. Auch darf man wohl die berechtigten Hoffnung haben, daß in nicht zu ferner Zeit dem größten Teil unserer Bewohner die Wohlart der Leitung zuteil wird.

† Schenkung, 29. Okt. Die Arbeiten am Rathausneubau sind soweit vorgeschritten, daß mit Ende dieser Woche das Dachgedöge gerichtet wird. Der Bau wird daher noch vor Eintritt des Winters unter Dach gebracht werden können.

Mücheln und Umgegend.

30. Oktober.

** Zur Bequemlichkeit der Reisenden in den Nachtagen besteht bekanntlich seit einigen Jahren bei einer Reihe größerer Bahnhöfe der preussisch-hessischen Staatsbahnen die Einrichtung der Verleihung von Stößen und Kelldecken: man kann dort auf den Bahn-

Höfen gegen Zahlung von 75 Wfa. ein größeres Kissen oder eine wollene Decke, die in verschlossenen Papierhüllen bereitgehalten werden, für eine bestimmte Eisenbahnfahrt mit der Verpflichtung, Kissen oder Decke am Ziele einfach im Zuge zu belassen. Diese Einrichtung soll von dem Bundesrat in dem erwarteten Umfange in Anpruch genommen werden sein und sich auch wegen der häufigen Verschleppung der Kissen als schwer durchführbar erweisen haben. Wie wir erfahren, schweben gegenwärtig Ermüdungen über eine Aenderung dieser Einrichtung; es soll, wie verlautet, die Vertheilung von Papierkissen an den Bahnhöfen ins Auge gefaßt sein, welche an die Reisenden nicht vertheilt, sondern verkauft werden.

§ 2. d. d. 29. Okt. Aus Anlaß seiner kühnen Hochzeit stiftete Apothekenbesitzer Hallbauer hier je 500 Mark der Schule der Kirche und der Armenverwaltung. § 3. d. d. 27. Okt. Bei den Kirchenwahlen in wurden gemäß in den Gemeinde-Vereinen Magistrats-allehler, Berger, agniter, Ballehler, Woll, Magistrats-allehler, Schulte, Kammann, Woll, Schulte, Gemeindevorstand Kammann, Woll, Schulte, Arbeiter Krauß, Versicherungsgesamt Otto, Rektor Schindler, Tischlermeister Nagmann, Schloßmeister E. Hartung, Rentier G. Köpfer, Kaufmann Reiblich, Stadtrathgeber, Aden.

§ 4. d. d. 28. Okt. Die Preise für bessere Tafelweine waren in diesen Wochen in noch großer Aufsehen, nur mittlere und geringere Sorten Apfel und Birnen, besonders aus Weichbäumen, von denen die Märkte überfüllt waren, fanden noch immer wenig Beachtung. So kosteten Pajorenbirnen, Gute Luise, Uman'sche Birnen und Nischenbirnen 18-22, geringere Sorten 8-10 Schillingen 2 Mark. Von Äpfeln waren besonders Bellefleur, Goldperle, Wollweiser und Herbstapfel gefragt und wurden mit 17-22, Reinetten mit 6-9, Wollapfel und Wollapfel mit 6-7 Mark bezahlt. Der Berliner Waldmeister, je nach Größe der Früchte, 20 bis 30 Mark. Auf dem Gemüsemarkt machte sich eine rege Nachfrage nach großem Rot- und Weißkohl und Sellerie bemerkbar: Die Preise betragen für 100 Stück Rotkohl 9-10, für 200 6,75-7,25, für Sellerie (groß) 9-10, mittel 7-8 Mark.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Am 30. Oktober 1867, vor 45 Jahren, rückten die Franzosen in Rom ein und die italienischen Truppen belegten Rom. Die Franzosen hatten sich Frankreich und sein Kaiser Napoleon zum Schutze des Papsttums angeworben, während das neue Italien erst dann als geeignet gelten konnte, wenn ihm die Hauptstadt Rom gehörte. Der Kirchenstaat ragte als ein überlebendes Relikt vorangener und überwundener Zeit in Italiens neue Geschichte hinein, und wenn auch der französische Minister Rouher beteuerte, niemals werde sich Italien Rom bemächtigen, so war das eben eine Redensart, wie man die andere der Diplomatie. Damals allerdings wurde der Handreich Garibaldi abgeweht; wenige Jahre später war es mit Napoleons Macht zu Ende und damit das Fieberniss für Italiens Einigung beseitigt.

Wetterwarte.

W. W. am 31. Okt.: Bismuth trüb, windig, sehr mild, zeitweise Regen. — 1. Nov.: Wechselnd bewölkt, sehr mild, etwas Regen.

Aus dem Leserkreise.

* Singelant. Ein eigenartiges Vorgehen des Direktors des hiesigen Lyceums bedarf der Aufklärung. Demjenigen Schülern die auf Grund erteilten Zeugnisse vorzeitig einem Internatsstudium, vom Turnen, Gesang oder dergleichen dispensiert sind, ist verboten worden, irgend eine Privatstudie — Handarbeits-, Violin- oder Klavierunterricht ufm. — zu nehmen. Dies ist wohl ein unbedeutender Eingriff in das den Eltern zustehende allgemeine Erziehungsrecht der Kinder. Der Schulbesuch ist nur ein Teil der Erziehung, ein Mittel zum Zweck, aber durchaus nicht Selbstzweck. Wenn ein Kind wegen der Folgen eines Unfalles vom Turnen, ein anderes wegen Stimmangels oder Halsleidens vom Singen ufm. entbunden wird, dann braucht doch deshalb die musikalische Ausbildung desselben durch Violin-, Klavier- oder sonstigen geeigneten Unterricht nicht unmöglich gemacht zu werden. Ist es die Unterrichtsverwaltung oder eine andere Behörde, die derartig in das Erziehungsrecht der Eltern eingreift? Wünschenswert wäre es, zu wissen, ob auch bei den anderen Bildungsanstalten unserer Stadt zu dieser Frage dieselbe Stellung eingenommen ist. Bei dem sonst anerkannten hohen Werte der Musik für unser ganzes Volks- und Bildungswesen wird um Aufklärung dieser Angelegenheit dringend gebeten.

Vermischtes.

* Das Zentral-Komitee der Vereine vom Roten Kreuz ist mit der Ausrüstung einer vierten Expedition beauftragt, die den Verwundeten und Kranken auf dem westlichen Kriegsschauplatz (türkische Seite) zu Hilfe gehen soll. Die Anwesenheit vorausichtlich Ende dieser Woche in Berlin (eine fünfte) Abordnung von ähnlicher Zusammensetzung als die bisherigen für Serbien in der Vorbereitung begriffen, die am gleichen Termin in Berlin verlassen soll. * Zugzusammenstoß auf der Canadian-Pacific-Bahn. Auf dem Bahnhof Streetville (Ontario) fand zwischen einem Militärlzug und einem Personenzug auf der Canadian-Pacific-Bahn ein Zusammenstoß statt, bei dem 29 Personen, darunter mehrere schwer. Im Personenzug wurde niemand verletzt. * Ein blutiger Raubfall! In Montag in selber Morgenstunden auf dem Gundendamm in Berlin verübte wurde. Der Hämmerstraße 20 wohnhafte 27 Jahre alte Herr Hugo Rothemann hatte mit einigen Freunden eine Partie Karten zu spielen, die sich bis zum Morgen ausdehnte. Als er sich auf dem Bettwege befand, traten einige junge Menschen an ihn heran und verwickelten ihn in eine Schlägerei. Mächtig fielen sie

über R. her, schlugen ihn an Boden und raubten ihm die goldene Uhr und das Portemonnaie. Dann ergriffen die Räuber die Flucht. Die Polizei ist den Räubern auf der Spur.

* (Eine Handtasche mit wertvollem Inhalt verlor.) Auf dem Wege vom Kurfürstendamm nach dem Bahnhof Charlottenburg verlor, wie aus Berlin gemeldet wird, eine mit einem Karntwagen fahrende Dame eine gelbe Handtasche, die eine Kettkette, drei Armbänder und ein Schmuckstück enthielt. Der Gehaltinhalt der Tasche hat einen Wert von 25000 Mk. * (Eindiehung eines 12jährigen Knaben.) Als Jagen (Werklein) wird gemeldet: Nach monatelanger Krankheit starb in Kemscheid ein zwölfjähriger Knabe an Blutzergiftung. Vor seinem Tode hatte er die Bitte ausgesprochen, man möge seinen Leichnam einäschern. Dieser Wunsch ist erfüllt worden. Bei der vorausgehenden Totenfeier hat ein evangelischer Geistlicher amtiert.

* (Verhaftung von vier gefährlichen Einbrechern.) Von den Einbrechern, die am 31. August in Damp durch das Genspolier verhaftet wurden und vier Polizeibeamte in der Wohnung des Einbrechers durch Verbrechen erschossen wurde, sind nacheinander einer in Eilen, zwei in Düsseldorf und einer in Brüssel ermittelt worden.

* (Aus der Untersuchungsanstalt in der Yrenenanstalt.) Die Gattin des Hofers Archidomen Dr. Blume, die ihren Mann im Waide erschoss, ist zur Beobachtung ihres Geisteszustandes nach der Untersuchungsanstalt in die Yrenenanstalt in Bins gebracht worden. — Wie dagegen das „Volker Tageblatt“ meldet, ist die Ueberführung der Frau Dr. Blume in die Yrenenanstalt Bins noch nicht erfolgt. Sie soll vielmehr erst nach der Geburt eines Kindes, welche Mitte November erwartet wird, erfolgen.

* (Schwerer Erbdauung.) In Buchdorf bei Donauwörth ereignete sich am Montag ein schweres Jagdunfall. Dort hat der Schmelzmeister Bissinger den Jagdpächter Anton Bed durch einen Zufall erschossen, indem er, auf einen Hasen zielend, von einem Hund plötzlich zur Seite gerissen wurde und so der Schuß den Jagdpächter traf.

* (Der Mord an der Frau an einem Förster) dürfte jetzt mit der Verhaftung des Mörder seine Aufklärung finden. Kürzlich wurde von der Berliner Polizei eine aus sechs Mitglidern bestehende Bande von Wilddieben unerschädlich gemacht, die seit Monaten in der Köpenicker Stadtfort sowie in den Waldungen des nach Strauberg und Fürstentum ihr Unwesen trieb. Die Polizei glaubt nun sicher, daß auf das Konto der Wilddiebe auch der Mord an dem Förster von Blumberg zu setzen ist. Bei einem Zusammenstoß des Försters im Blumberger Forst wurde von einem der überführten Wilderer ein Gemeindeführer auf den Beamten abgegan, durch den dieser auch niedergestreckt wurde. Der Schwereverwundete liegt noch heute im Krankenhaus darüber. Die Unterjagd hat eine Reihe von Verdachtsmomenten erbracht, durch die die verhafteten Wilddiebe schwer belastet, durch die sie verhafteten.

* (Einbruch bei der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Berlin.) In der Nacht zum Sonntag wurde in einer Freigabeleitung der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Berlin ein Einbruch verübt. In einem Lagerraum für Edelmetalle öffneten Einbrecher die Schränke eines Kasten, der in einem Schrank und nahmen alle Waare eines in ein Zimmer rohes Silber in Stangen und Drähten mit. Der diensthabende Wächter hat nichts von dem Einbruch bemerkt.

* (1000 Mark Beibehaltung.) Die Einbruchsdiebstähle an der medienburg-vorpommerschen Grenze haben sich derart vermehrt, daß der erste Staatsanwalt in Rostock 1000 Mark auf die Ermittlung der Einbrecher, die aller Wahrscheinlichkeit nach ein Automobil zur Verfügung haben, angesetzt hat. In einer der letzten Nächte stalteten die Einbrecher dem Schloß Weissenow in Vorpommern einen Besuch ab und erbeuteten für etwa 3000 Mark Silberwaren, ein Einbruch im Schloß Mitzel miltan.

* (Die Frostschäden in den Weinbergen an Rhein.) Wegen der zu ergreifenden Maßnahmen gegen die bedeutenden Frostschäden in den Weinbaugebieten haben in den letzten Tagen Stipungen verschiedener Weinbauvereine in Bonn stattgefunden. Der Schaden wurde auf 20 bis 30 Millionen Mark berechnet.

* (Durch flüssiges Eisen verbrannt.) In dem lothringischen Orte Krenningchen bei Saarburg wurden Sonnabend morgen sieben bei einem Schichten der Friedensbüchse beschäftigte Arbeiter vom Ausbruch flüssigen Eisens erfaßt. Sechs Arbeiter erlitten so schwere Verwundungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Siebente konnte nach rechtzeitiger Hülfe entkommen, aber ebenfalls erhebliche Verwundungen davontragen.

* (Bei einem Brande erstickt.) Montag morgen 6 Uhr brach in Neufahrwasser, Dübener Straße 80, ein Dachstuhlbrand aus, bei dem der Schiffskapitän W. u. seine Frau den Erstickungstod fanden.

* (Die Mutter erschossen.) Als der zwölfjährige Dienstmädchen Hermann Jenz in Sondersdorf bei Dohran (Meckl.) am Sonntag den 28. Oktober einen aus Hohenfelde stammenden, heute er unter seinen Sachen einen kleinen Revolver hervor, den er sich von einem anderen Dienstmädchen eingetauscht hatte. Er glaubte, daß die Waffe nicht geladen sei, und zielte im Scherz auf seine Mutter. Die Mutter wehrte zwar ab, aber der Junge hatte bereits abgedrückt. Ein Schuß trafe, und die Frau sank tot zu Boden.

* (Das Geständnis des Berliner Messerstechers.) Der Wädereelle Nestelstroh, der am 17. Oktober von der Staatsanwaltschaft dem Landgericht 3 unter der Beschuldigung zugewiesen worden war, am 17. August in einem Raucen Vorortsaule drei Frauen durch Messerschläge verletzt zu haben, hat, wie eine Meldung aus Berlin besagt, ein volles Geständnis abgelegt.

Sammlung für die Hinterbliebenen der Opfer auf der See bei Lothringen.

Woch am 29. Okt. Die Anlässlich der großen Grubenkatastrophe auf der See „Lothringen“ veranstalteten eine Sammlung, die jetzt abgeschlossen worden und haben insgesamt 16402 Mk. eingenommen. In einer Sitzung des Hilfsausschusses wurde beschlossen, von einer so-

fortigen Aufstellung Abstand zu nehmen. Die auf die Berechtigten entfallenden Beträge sollen ratenweise in der Art verteilt werden, daß der zur Verfügung stehende Betrag im wesentlichen nach fünf Jahren erschöpft ist, wobei für Fälle besonderer Notlage noch eine entsprechende Rücklage verbleibt. Die Verletzten, welche wiederhergestellt sind, sollte eine einmalige Unterstützung von 150 Mk. erhalten. Es kommen hierfür 14 Verletzte in Betracht; den übrigen 13 Verletzten wird für die nächsten fünf Jahre jährlich eine Beihilfe von 100 Mk., den 70 Witwen eine solche von 125 Mk., den 226 Kindern eine solche von 50 Mk. und den 33 Eltern eine solche von 100 Mk. gewährt werden.

Große Beurlaubungen bei der Charlottenburger Stadtpolizei.

Große Beurlaubungen in Höhe von etwa hunderttausend Mark wurden am Dienstag bei der Stadtpolizei Charlottenburg erteilt. Hauptrentant Bartels und die Kassierer Sachleben und Koelber wurden vom Dienst suspendiert. Die Ueberschlagen wurden darauf verbißt, daß Wertpapiere durch solche zu geltenden Nominal, aber geringem Kurswert erlegt werden können. Ein vierter Beamter, der von den Beurlaubungen erfaßt, verständigte den Oberinspektor Schützhaus, der sofort eine Revision einleitete und so die Beurlaubungen feststellte.

Neueste Nachrichten.

Unfall des Kronprinzen.

Danzig, 30. Okt. Der deutsche Kronprinz ist gestern infolge Schrittes seines Pferdes bei einer Schlepplagd zu Fall gekommen, wobei er sich einen Luxations in den rechten Arm und Verletzungen im Gesicht und am Kopfe zugezogen hat. Er mußte in die königliche Villa gebracht werden. Unter diesen Umständen ist der Kronprinz verhindert an den Befehlungsstellen der Prinzessin Ruprecht in München teilzunehmen. Das Befinden des Kronprinzen ist jedoch durchaus befriedigend.

Der Balkankrieg.

Belgrad, 30. Okt. Aus Belgrad wird amtlich gemeldet: Die ganze türkische Armee in Mazedonien in einer Stärke von 80000 Mann hat an der Schlacht bei Kumanovo teilgenommen. Die Serben hatten 400 Tote und 2000 meist Leichtverletzte. Die Türken hatten 16000 Tote und verloren fast ihre ganze Artillerie. — Am Kampfe bei Zilich, der kurz aber abblieb war, hatten die Türken 5000 Tote. Die Türken wurden erneut in Vorbereitung gebracht und in die Schlacht geschlagen.

Konstantinopel, 30. Okt. Der Großbesir Ghazi Ahmed Mustafa Pascha hat demissioniert. Er ist mit Pascha in zu seinem Nachfolger ernannt worden.

Sofia, 30. Okt. Nach von der Zeitung „Mir“ veröffentlichten Details berichten wir die Schlacht von Koischana eine der mörderischsten unter allen Kämpfen und dauerte beinahe drei Tage und zwei Nächte. Während des ersten Tages und der darauffolgenden Nacht leisteten die Bulgaren, die nur wenig zahlreiche Abteilungen ausliefen, zwölf türkischen Detachments Widerstand, die nach und nach durch Truppen von Zilich verläßt worden waren. Der Kampf wurde besonders infolge zahlreicher Bajonettsangriffe erbittert. Die Türken wurden trotz ihres Überhandes zerstreut und flüchteten in voller Unordnung. Vor dem Kampfe hatten die Türken 200 Bulgaren gefangen genommen, die von den streifenden Truppen befreit wurden. Der Einmarsch der bulgarischen Truppen in Koischana läßt bei der Bevölkerung großen Jubel aus.

Athen, 30. Okt. Dem „Neftis“ zufolge erklärte Griechenland in Verantwortung russischer Vorstellungen, es werde nach Möglichkeit Maßnahmen dermaßen, die die Gefahren einer neuen Darbanelleberre und damit eine Abhängigkeit des Seehandels mit sich brächten. Es behalte sich jedoch für den äussersten Fall die Freiheit seines Handels vor.

Eisenbahnunglück in Berlin.

Berlin, 30. Okt. Heute morgen 7 Uhr 35 Min. fuhr auf der Station Jannowbrücke der 9120 z. d. g. g. Nr. 1759 auf den auf Gleis 3 haltenden von der Station Grunewald nach Friedrichshagen fahrenden Vorortzug Nr. 2277 wahrscheinlich infolge Überfahrens des Halteplans. Es wurden insgesamt 46 Personen verletzt. Die Verletzten sind bis auf vier leichter verwundet, die von den Verletzten sind und zahlreiche Wagen der beiden Züge sind erheblich beschädigt. In der Unfallstelle erliegen fünf darauf die Brandwehr mit mehreren Zügen unter Führung des Branddirektors Reichel, vom Schleifenden Bahnhof entlastete man einen Sanitätszug, der sich sofort um die Verletzten bemühte. Ferner leisteten die Unfallstation an der Kommandantenstraße und vom Sietzmarkt die erste Hilfe. Der Betrieb auf Gleis 3 ist vollkommen unterbrochen. Die Aufklärungsberechtigten mehrere Stunden in Anpruch nehmen. Die Züge fahren nur noch in der Richtung Charlottenburg.

Berlin, 30. Okt. Nach einer späteren Meldung betrug die Anzahl der Verletzten 44; 3 Frauen und 2 Männer sind schwer verletzt.

Halle a. S., 30. Okt. Heute morgen 3 Uhr 55 Min. wurde der Güterzug 7454 von einer Rangierlokomotive in die Gleise gefahren. Drei Wagen des Güterzuges wurden umgeworfen. Personen sind bei dem Unfall nicht zu Schaden gekommen. Das Gleis Nordbahnhof-Hall-Kornn hat 8 Uhr des Ges. H. H. Nordbahnhof nach 9 Uhr wieder in Betrieb genommen werden.

Anzeigen für Merseburg
für diesen Teil übernimmt die
Redaktion den Publikums gegen-
über keine Verantwortung.

Heute morgen 1/2 Uhr ent-
schleif unser liebes Söhnchen

Erich

im Alter von 3 Monaten. Dies
zeigen hiermit tiefbetriibt an
Otto Hellmann und Frau.
Häßen, 29. Oktober 1912.

Bekanntmachung.

Das von der Stadt angekaufte
dänische Hindfleisch wird am
Donnerstag den 31. d. M.
und folgende Tage zum Preise von
80 Pf. für das Pfd. Hochfleisch u.
95 Pf. für das Pfd. Bratfleisch
in Mengen von 1/2 Pfd. bis 5 Pfd.
zum Verkauf gebracht.
Der Verkauf findet statt:
vormittags von 8-11 Uhr im
Grundstück Mühlstr. 8 u.
nachmittags von 2-5 Uhr im
Grundstück Halleische Str. 19
(früher Schneidemühle).
Merseburg, den 30. Okt. 1912.
Die **Leuzener-Kommission.**

Zur Beteiligung an der nächsten
Sonntag den 3. November vorm.
11 Uhr in der Kirche stattfindenden
stichtlichen Wahl werden die Wahl-
berechtigten unserer Gemeinde
auch auf diesem Wege eingeladen.
Der Gemeindeführer
der **Altenburg.**

1 Wohnung pass. für ein Paar
verb. Leute, ist sofort oder 1 Jan.
zu vermieten. Preis 91 Mark.
Gärtberg 6, 1. Tr.

Stube, Kammer, Küche und
großer Boden sofort zu vermieten
und zu beziehen
Glogitzauer Str. 28, 1.

Wohnung zu vermieten 1. Jan.
zu beziehen
Benenien Nr. 10.

Wohnung zu vermieten, sofort
oder später zu be-
ziehen
Wantschauer 19.

Berichtl. Wohnung,
9-7 große Zimmer mit viel Zu-
behör, 1. Etg., per 1. Januar er-
später zu vermieten
Meißnauer Str. 13, part.

Mittlere Wohnung mit Bad,
Bosauanlage, sofort zu vermieten
und 1, 10, 12 oder 1, 13 zu be-
ziehen
Markt 26.

Sechster 8 ist sofort od. später
eine herrschaftliche
Wohnung zu beziehen, 8 bis 10
Zimmer, viele und 2 Veranden,
Elektr. Licht, Gas, Garten.

Herrsch. Stagenwohnung,
Halleische Str. 25, bestehend aus
10 Zimmern mit reichlichem Zu-
behör, Balkon, Garten, ver-
sehrungsreicher per sofort, 1. Jan.
oder 1. April 1913 zu vermieten.
Näheres beim Vermittler
Karl Ziehe, Kl. Ritterstr.

Große Wohnung,
Moltkestr. 7, 6 Zimmer, Zubehör,
Gas, Bad, Garten, sofort oder
1. Jan. zu vermieten
Werkam, Buchsiederer Str. 25.

Glogitzauer Straße 8 ist die
2. Etage sofort od. später zu verm.
Wohnung, 5 heizbare Zimmer,
elektr. Licht und Gas, Balkon,
zum 1. Januar zu beziehen
Halleische Straße 63.

Wohnung

im Preise von Mk. 500,- per
1. Oktober cr. zu vermieten.
Näheres

Ober-Burgstraße 7, part.
Ältere Dame sucht Wohnung
zum 1. 4. 1913 in best. ruh. Hause
im Preise bis zu 60 Tr. Offert.
unter P 36 abzugeben bei Fern
Raufmann Krabbert.

1 besser möbliertes Zimmer
zu vermieten Dammstr. 5, vt.
Möbliertes Zimmer sofort oder
später zu vermieten
Burgstraße 22, 2 Tr.

Möbliertes Zimmer, sowie ein
Zimmer als bessere Schlafstelle
zu vermieten
Große Ritterstr. 33, 1

1 gut möbl. Zimmer, Etage
mit Kabinett, sofort zu vermiet.
Offerten unter H E 100 an die
Expedit. d. Bl.

Bekanntmachung!

Kontroll-Versammlungen im Landwehrbezirk
Weißenfels.

Zu den diesjährigen Bezirks-Kontrollversammlungen werden
und zwar auf diesem Wege beordert:
1. sämtliche Reservisten,
2. von der Landwehr und Seewehr 1. Aufgebots
diejenigen Mannschaften des Jahrgangs 1900, welche in der Zeit
vom 1. 4. bis 30. 9. 1900 in den Dienst getreten sind, und
die bei der Kavallerie als dreijährig bezim. bei der Marine als
verpflichtig freiwillig in der Zeit vom 1. 4. bis 30. 9. 1902 in den
Dienst getretenen Mannschaften, welche 4 Jahre aktiv gedient
haben oder in ihrem 4. Dienstjahre zur Disposition des Truppen-
teils beurlaubt sind,
3. die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten und die zur
Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, und
4. die zeitig Ganzinvaliden und sämtliche Halbinvaliden, wie unter
1 und 2 aufgeführt, soweit sie nicht dem Bandstamm bereits über-
wiesen sind.

Dieselben haben sich aus den bezüglichen Ortschaften bei Ver-
meidung der gesetzlichen Folgen wie folgt zu stellen:

Im Kreise Merseburg:

- in Merseburg am 1. November, 9 Uhr vormittags, im "Thüringer Hof" die Mannschaften der Jahresklassen 1905, 1906 und 1907, sowie die unter 2 aufgeführten Mannschaften des Stadtbezirks;
- in Merseburg am 1. November 11 Uhr vormittags, im "Thüringer Hof" die Mannschaften der Jahresklassen 1908, 1909, 1910, 1911 und 1912, sowie die unter 3 und 4 aufgeführten Mannschaften des Stadtbezirks;
- in Merseburg am 1. November, 2 Uhr 30 Min. nachmittags, im "Thüringer Hof" die gesamten Mannschaften des Landbezirks;
- in Wendisch am 2. November, 9 Uhr 30 Min. vormittags im Gasthof, in Dörflerwitz am 2. November, 12 Uhr 15 Min. nachmittags im Gasthof;
- in Gersdorf am 2. November, 2 Uhr nachmittags im Gasthof "Kronprinz";
- in Schafstädt am 4. November, 9 Uhr 30 Min. nachmittags im Platzfeller;
- in Frankleben am 4. November, 2 Uhr nachmittags im Erbischen Gasthof am Bahnhof;
- in GutsMuth am 5. November, 10 Uhr vormittags im Gasthof, "Zur Sonne" die Mannschaften der Jahresklassen 1905, 1906 und 1907, sowie die unter 2 aufgeführten Mannschaften;
- in Schöneberg am 5. November, 12 Uhr mittags im Gasthof "Zur Sonne" die Mannschaften der Jahresklassen 1908, 1909, 1910, 1911 und 1912, sowie die unter 3 und 4 aufgeführten Mannschaften;
- in Börschen am 6. November, 9 Uhr 45 Min. vormittags im Köpichen Gasthof;
- in Köpichen am 6. November, 12 Uhr 30 Min. nachmittags im Blumelchen Gasthof;
- in Klein Goddula am 6. November, 2 Uhr 15 Min. nachmittags im Blumelchen Gasthof;
- in Lützen am 7. November, 10 Uhr 15 Min. vormittags im Gasthof "Zum roten Löwen";
- in Groß-Görschen am 7. November, 12 Uhr 45 Min. nachmittags im Woppelschen Gasthof.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß jeder Mann verpflichtet ist, seine Militärpapiere mit der im Militärpaß aufzu-
bewahrenden Kriegsbeorderung bezim. Nachweis mit zur Stelle zu
bringen und zu der Kontrollversammlung pünktlich zu erscheinen
hat, zu welcher der betreffende Jahrgang befohlen ist. Die Jahres-
klassen, denen die Leute angehören, sind auf den Militärpapieren genau
angegeben.

Einige Zweifel sind vor der Kontrollversammlung zur Sprache
zu bringen.

Weißenfels, 21. Oktober 1912.
Königliches Bezirks-Kommando.
gez. Saweder,
Oberlieutenant z. D. und Bezirks-Kommandeur.

Vorliegendes bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis.
Die Magistrats- und Gemeindevorsteher ersuche ich, die Be-
kannmachung in geeigneter Weise zur Kenntnis der Einwohner zu
bringen.

Merseburg, den 23. Oktober 1912.
Der Königliche Landrat.
J. W. Gerber.

Dr. Thompson's Seifenpulver
(Marke Schwan)
in Verbindung mit dem modernen Bleichmittel
Seifix
liefert selbsttätig blendend weiße Wäsche mit
dem frischen Duft der Rasenblüthe.
Ein Versuch überzeugt!

"Seifix" bleicht fix!

Hochstammrosen
auf Sämlingsstämme veredelt, prima Krone und Wurzeln,
empfehlen in altbekannter, reifer Ware, in verschiedenen Sorten
zu billigen Preisen.

Rich. Hartung, Rosenschulen
Bestellungen werden Gotthardtstraße 33 und Markt 8 (Seifen-
geschäft) entgegengenommen.

Möbl. Zimmer
zu vermieten Kl. Ritterstr. 5, III
1 gut möbliertes Zimmer
zu vermieten Buchsiederer Str. 20
Ein gut möbliertes Zimmer ist
zu vermieten
Koonstraße 13, 2. Etage.

Möbl. Zimmer
ist zu vermieten Domstr. 14, I.
Einfach möbliertes Zimmer
an 2 Herren zu vermieten
Glogitzauer Str. 11, vt.

Möbliertes, 2st. Zimmer
an alleinlebende Person sofort
oder später zu vermieten. Wo?
sagt die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer mit sep. Eing.,
eobl. halbe Pension, Nähe Gott-
hardtstr. per 1. Okt. gesucht. Off. u.
H E 200 an die Exped. d. Bl.

Im Kreise u. Glogitzauer gel.
vor 8 Jahren
Bäuderei, neu erbaut,
weg. Todesfall bei 4-5000 Mk.
Anz. unt. Brandt. zu verk. Hypo-
thek 4% l. Jahre fest. Umsatz
über 1000 Rent. Mehl.
C. Brinck, Dessau, Goethestr. 2.
Ein Bauplatz in der Gutenbergstrasse für
ein Einfamilienhaus mit Garten
passend ist zu verkaufen. Zu er-
fragen
Gartenplan 3, II.

5-6000 Mark
auf ein kl. Landgut mit Garten
bis 1. Januar zu leihen gesucht.
Brandtasse 8500 Mark. Selbst-
leiber werden gebeten, Offerte
niederzuliegen unter K F in der
Expedit. d. Bl.

Loden-Regal z. Kauf. gesucht.
Offert. unt. A R 4 an die Exp.
d. Bl. erbeten.

3 Zwerghähne
zurucht an veer Gärtstr. 9.
Gutterfeste Abiab-Zerkel
zu verkaufen Oberzeuna 7.

Rübenkraut
ist zu verkaufen Str. Glogitz. 8.

Bliffee-Brefferei,
sach und hoch, wird jederzeit
lauber angefertigt
Derm. Paar sen., Markt 3.

Werde zum Schlachten
gut genährt, kauft stets zu
höchsten Preisen
Arthur Hoffmann, Glogitzberg 2,
Tel. 264.

Empfehle alle Sorten
Schuhe u. Stiefeln
bis zum elegantesten.
W. Leber, Schuhmacherm.,
Neumarkt 17.

Wäscheleinen, Waschbretter
empfehlen
Hans Räther,
Markt 20.

Pianos

auch auf bequeme
Teilzahlungen
Ritter
Pianosorte-Fabrik
Filiale in Merseburg: Ober-Burgstr.
Vertreter: Rud. Meckert.

Empfehle mein groß. Lager
in
**Knaben-
Garderobe.**
Preiswerte, kleidsame Anzüge
aus soliden Stoffen in allen
Größen und Formen.
Sehr dauerhafte Schul-Anzüge
in praktischen Farben.
Stets ein Posten zurückgesetzter
Anzüge
zu sehr billigen Preisen am Lager.
Knaben-Ulster
in allen Größen, aus den neuesten
Stoffen und Mustern.
**Warme Winterjoppen,
Loden-Pelerinen.**
Grosse Auswahl
in blauen Pyjacks
Einzelne Leibchen u. Kniehosen
aus Stoff und Manchester.
Ständ. Lager in sehr preisw. Stoffen u. Stoffresten
zu Knaben-Anzügen und Hoson.
H. Taitza,
Neumarkt. — Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



Korrespondent.

Verzugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Abholung von unsern Korrespondenten; bei Bestellungen ins Haus durch unsere Boten: in
120 Pf. und auf dem Wege außerhalb Botenlohn; durch die Post 120 Pf. außer 42 Pf.
Nachzahlung - Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags
12 Uhr - unsere Originalmeldungen ist nur mit beständiger Cassennotiz zu zahlen
Die Rückgabe unangelegter Einlieferungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbl.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis Die drei ersten Zeilen eines Anzeigenblatts für die erste Woche
20 Pf. in der ersten Woche 40 Pf. in der zweiten Woche 30 Pf. in der dritten Woche
Schluss für Einzelbeleg 10 Pf. für den vierten Beleg 8 Pf. für den fünften Beleg
besondere Berechnung, und besonders mit Berücksichtigung der Anzeigenplätze
3 Pf. für den sechsten Beleg für den siebten Beleg 2 Pf. für den achten Beleg
Anzeigen bis höchstens 8 Zeilen, Sonntagsbeleg bis 10 Zeilen wöchentlich 2 Pf.

Nr. 256

Donnerstag den 31. Oktober 1912.

39. Jahrg.

Zur Lage auf dem Kriegsschauplatz.

Man sollte meinen, daß nach den letzten großen kriegerischen Ereignissen diejenigen deutschen Zeitungen, welche selbst den gläubigsten türkischen Vagennachrichten fortgesetzt Glauben heimsen, endlich klug geworden seien, was übrigens schon auf Grund der tripolitischen Erfahrungen und der Tatsache hätte gehen sollen, daß die Sultanstehere auf allen 5 Teilkriegsschauplätzen sitzig, wenn auch nur ruckweise, zurückgewichen, nicht ein einziges Mal auf feindlichem Gebiete eingedrungen sind, während Bulgaren, Serben, Montenegriner und Griechen von Anfang an auf türkischem Gebiete operierten und unaufgefordert vorrückten. Aber diese Wirkungslosigkeit hat diese besessenen Blätter, trotz Kirkuffe, Adjaropel, Uestah, Berane, Gufinje, Tuzl, Tabarsch, Kassona und Seefunde noch immer nicht verlassen. Noch immer werden die widerwärtigsten Konstantinopler Nachrichten mit der ersten Miene von der Welt abgedruckt. Selbst ein vorzüglich redigiertes Weltblatt, wie die „Frankfurter Zeitung“, welches sieben erst mit der Bekämpfung eines türkischen Sieges bei Rumanowo heringefallen war, fichte seinen Lesern dieser Tage wieder die Tatarenneugiertheit von der Rückeroberung Kirkuffas durch die Türken auf. Auch von militärischer Seite wird in Berliner Zeitungen recht Sonderbares geleistet. Die gewaltigen Erfolge der Bulgaren auf dem östlichen Schauplatz haben sichtlich auch die militärischen Kreise überhäuft, die nun vielfach darauf aufmerkzaam machen, daß die Hauptschwierigkeiten für die Sieger erst auf dem Wege zwischen Konstantinopel und Konstantinopel eintreten würden, da hier weitere Fortifikationen angelegt seien und die türkischen Streitkräfte den Zugang aus Kleinasien von Tag zu Tag anwachsen. Das ist ja ganz richtig. Wenn nun aber hinzugefügt wird, daß die Bulgaren bei dieser Sachlage es sich wohl ein paar Mal überlegen würden, ehe sie die gefährvolle Annäherung an die Hauptstadt versuchen, so ist dies größtenteils überflüssig. Wenn die Türken vor Konstantinopel ihre Fortifikationen vervollständigen und alle verfügbaren Truppen heranziehen, so folgt hieraus für die Bulgaren die Aufgabe, dem von Kirkuffe reit-

Die europäischen Mächte, mit Ausnahme Rußlands und Italiens, hatten bisher aber vor, die türkische Herrschaft in Europa nicht hinwegzujagen zu lassen, sondern nach Möglichkeit zu konservieren. Sie beabsichtigen jedenfalls noch immer, beim Eintritt des jogen. phylogischen Moments in den Krieg diplomatisch einzugreifen und die Balkanangelegenheiten wieder einmal auf einer europäischen Konferenz zu regeln. So fäktisch freundlich man auch zu wirken gesinnt sein mag, an die vollständige Aufrechterhaltung des Status quo ist nicht mehr zu denken. Veränderungen des Status quo sind der Türkei und zur leidlichen Befriedigung der Sieger werden unbedingt vorgenommen werden müssen. Selbst das offiziöse „Wiener Fremdenblatt“ erklärte dieser Tage, daß die Aufrechterhaltung des Status quo der „Wunsch“ sowohl Österreichs, als auch Italiens sei. Also nur der Wunsch, nicht die Forderung und nicht die conditio sine qua non. Das ist sehr vernünftig. Nach neuesten Nachrichten ist auch die englische Regierung zur Überzeugung gelangt, daß man die vier siegreichen Balkanmächte nicht ohne Landgewinn heimziehen lassen könne.

Die Anlagen von Spartafassensbeständen.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich am Dienstag mit der zweiten Lesung des Gesetzentwurfs, betr. die Anlagen von Spartafassensbeständen. Bekanntlich hat die ursprüngliche Regierungsvorlage sowohl im Herrenhaus als auch in der Kommission des Abgeordnetenhauses mannigfache Änderungen und Abminderungen erfahren, die der Regierung das Gesetz in solcher Form als unannehmbar erscheinen lassen. Zur zweiten Lesung lag ein von Mitgliedern der beiden konservativen und der liberalen Fraktionen eingebrachter Kompromißantrag vor, der je nach dem Einlagebestand der Spartafassen 15 bis 25 Prozent ihres Vermögens in Inhaberpapieren anzulegen vorschreibt (während nach der Kommissionsfassung unter Umständen nur 10 Prozent in Inhaberpapieren angelegt zu werden dürften).

Die Debatte eröffnete der Minister des Innern v. Döllwisch, der nachdrücklich betonte, daß die Kommissionsbeschlüsse die Vorlage zu abgeschwächt hätten, daß sie gar keinen Zweck für die Regierung mehr habe. Es könnten durch Annahme der Kommissionsbeschlüsse Konsequenzen entstehen, die die Staatsregierung nicht verantworten könne. Über den Kompromißantrag bezieht sich der Minister eine Stellungnahme vor. Am Ende selbst ab die Anträge über die Vorlage nicht nur zwischen den Parteien, sondern auch innerhalb fast aller Parteien geht, so daß die Redner einzelner Fraktionen keine bestimmten Erklärungen abgeben konnten. Abg. v. Hasellung sprach von dem Standpunkt aus, daß die Interessen der Spartafassen und der hinter ihnen stehenden Kommunalverbände gegenüber dem Staatsinteresse zurücktreten müssen und daß alles zu geschehen habe, um in ersten den finanziell gerüstet zu bleiben. Dagegen sprach sich Reimhard sehr bestimmt und nachdrücklich gegen das ganze Gesetz aus, von dem er die schädlichen Wirkungen befürchtet. Es bedeute eine unerbittliche Beschränkung der Selbstverwaltung und es würde in immer Zeiten die Autonomie nur vernichten, statt zu vermindern. Er glaubt auch, daß die Anlage des Geldes den Spartafassen beträchtliche Gelder entzogen und Banken geschädigt werden würden und er lehnte deshalb die Kommissionsbeschlüsse und die Kompromißanträge ab.

Diese Angriffe gegen die Vorlage veranlaßten den ungenannten Dr. V. als eine sofortige Erwiderung. Die Notwendigkeit des Gesetzentwurfs begründete hauptsächlich damit, daß die Spartafassen nur durch einen reichenden Besitz an Inhaberpapieren in kriegerischen Zeiten dem großen Bedarf Genüge leisten und sich gegen die Verfallung schützen können. Wenn sie in ersten Zeiten kurzzeitig durch größeren Besitz von Inhaberpapieren erweitert zu werden, so wird doch auf der anderen Seite herabgesetzt werden, daß sie auch erhebliche Kurzgewinne in Zeiten des gemeinen Aufschwunges zu buchen haben. Sehr wichtig scheint dem Minister das Gesetz auch deshalb, weil durch einem Teil neuer Staatsanleihen von vornherein bestimmter Wucherzins gesichert und so die Hebung des Kurses der Staatspapiere, um die man in letzter Zeit vielfach bemüht ist, herbeigeführt würde. Schließlich führte er, daß die Regierung den Kompromißanträgen mehr zustimmen wolle, weil für die Verteilung der Erlöse auf dem Gebiete des Spartafassens sehr am liegen. Eine weitere Abschwächung der Kompromißanträge aber würde den Zweck des Gesetzes illusorisch machen.

Nach dieser Erklärung bezieht sich der freikonservative Abg. Dr. Schröder auf die endgültige Stellungnahme seiner Partei bis zur dritten Lesung vor, während der nationalliberale Abg. Dr. Schröder-Rassel nur die

Zustimmung eines Teils seiner Freunde für die Kompromißanträge in Aussicht stellen konnte, wogegen der größte Teil für das Gesetz stimmen würde, wenn die kommissionsbeschlüsse angedrehterhalten werden. Auch die fortschrittliche Volkspartei konnte nicht eine einheitliche Stellungnahme zu der Vorlage fassen. Ein Teil der Vorkämpfer, in deren Namen Abg. W. M. in sprach, stimmte dem Entwurf grundsätzlich zu, weil dadurch die Liquidität der Spartafassen gefördert und damit auch die Sicherheit der Spartafassensinhaber in härteren Zeiten gewährleistet werde. Seine schon hätte der größte Teil der Spartafassen, als die Hebung der Kompromißanträge verlangt, an Inhaberpapieren und es sei nur recht und billig, diejenigen Spartafassen, die sich außer die Reihe stellen und dadurch die Liquidität und die Sicherheit der Einkler gefährden, zu einer härteren Anlage ihres Vermögens in Inhaberpapieren zu zwingen. Einig allerdings ist die ganze Partei in der Auffassung, daß die Vorlage nichts mit der Hebung des Kurses der Staatspapiere zu tun hat.

Der Abg. v. Hasellung sprach sich gegen den Kompromiß gegen das Gesetz aus, während der Sozialdemokrat V. eine die kommissionsbeschlüsse allenfalls billigen würde, die Kompromißanträge aber unbedingt ablehnen zu müssen erklärte. Den sozialdemokratischen Ausführungen schloß sich — ein gewiß seltener Fall — Abg. Dr. Arndt (fl.) an, während der Abg. Dr. Arndt (fl.) im Namen seiner Fraktion, während der eigene Sozialdemokrat des Antragstellers, Abg. v. Erdhoff, sich befand. Der durch ihn vertretene Teil der freikonservativen trat für den Kompromißantrag ein und erklärte die Bedenken Dr. Arndts für unbegründet. Schließlich wurde der Antrag auf Minderungsverweisung abgelehnt und darauf die Weiterberatung auf Mittwoch vertagt. Nach Abschluß der zweiten Lesung dieses Entwurfs soll die politische Interpellation über die Enteignung besprochen werden.

Der Wahlkampf im ersten Berliner Reichstagswahlkreise

läßt sich für die fortschrittliche Volkspartei ein. Die Zahl der freiwilligen Helfer ist groß, bei allen herrscht Arbeitsfreudigkeit und Optimismus hinsichtlich des Ausgangs des heißen Ringens. Die demokratische Vereinigung ist klug genug gewesen, sich der Beteiligung der Tatsache, daß sie jetzt noch weniger in Berlin bedeutet als im Januar, um ihr doch noch ihr inzwischen zur Sozialdemokratie übergegangener Führer zur Verfügung stand, zu entziehen. Es darf angenommen werden, daß die Mehrzahl der ehemaligen Wähler der demokratischen Vereinigung ihren Weg zum Liberalismus zurückfinden werden. Die konservative Kandidatur des Rechtsanwalts Ulrich verfolgt ja den ausgesprochenen Zweck, der Wiederwahl des Präsidenten Dr. Kaempf Schwierigkeiten zu bereiten; aber man darf ohne weiteres annehmen, daß die Desperadopolitik der Radikalkonservativen und der christlich-sozialen Antimilitaristen selbst von den eigentlich konservativen Elementen nicht mitgemacht werden wird, die auch die indirekte Förderung der Wahl eines Sozialdemokraten kaum als eine „konservative“ Tat ansehen werden. Die Radikaldemokraten erreichen durch ihr Sonderauftreten schließlich nichts anderes, als daß sie ihre eigenen so dünn gestreuten Netze in zwei Lager spalten. Von dem gesunden Sinn der Berliner Bürgerschaft ist zu erwarten, daß sie die Mummige Extraitur in ihrer Richtigkeit und politischen Bosheit von vornherein durchschauen und entsprechend würdigen wird. Die Herren von der Reaktion i nehmen sich fortwährend heraus, im Namen des Mittelstandes zu sprechen. Da wird ihnen die „Aufsorderung und bringende Mahnung“ zahlreicher Führer des Berliner Handwerks aus fast sämtlichen Anzügen, bei der bevorstehenden Wahl Mann für Mann für den Kandidaten der fortschrittlichen Volkspartei einzutreten, eine bittere Bille gewesen sein. Es zeigt sich eben, daß der häßliche gewerbliche Mittelstand, allen realistischen Redungen zum Trotz, immer noch im Liberalismus den richtigen Vertreter seiner wö-



Die oben genannten Personen sind in der Liste der Teilnehmer an der Veranstaltung aufgeführt. Die Liste enthält Namen und Adressen der Teilnehmer, die an der Veranstaltung teilgenommen haben.